

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sabin, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerel.: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerel. 961. — Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. zzgl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerionsgebühr: die halbkolonnenweise Seite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 429.

Nr. 275.

Magdeburg, Donnerstag den 24. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Zauberlehrling von Moabit.

Dem Staatsanwalt Steinbrecht und der ihn verteidigenden Scharfmacherjuppe geht es im Moabiter Krawallprozeß ähnlich wie dem Zauberlehrling Goethes, und wie er können sie sagen: „Die ich rief, die Geißler, werd ich nun nicht los!“ Die Verteidiger hatten zu Beginn des Prozesses mit Engelszungen geredet, um den Staatsanwalt und die Lieberkammer von der unnützig, strafprozeßwidrigen „Verbindung“ aller Anklagen abzubringen und eine sensationlose, unpolitische, rein sachliche Erörterung der einzelnen Straffälle zu ermöglichen. Aber nichts half. Der Staatsanwalt beharrte dabei, daß zwischen allen Straffällen eine Verbindung bestehe, daß die Moabiter „Revolte“ auf sozialdemokratische Verhegung, wenn nicht gar direkte Anstiftung zurückzuführen sei, und daß alle einzelnen Straftaten unter diesem gemeinsamen Gesichtspunkt zu verurteilen und mit äußerster Strenge zu bestrafen wären. Durch den Staatsanwalt und den Gerichtshof gezogen, ließ sich die Verteidigung auf dieses merkwürdige „Beweisthema“ ein und führte den schlagenden Nachweis, daß die staatsanwaltliche Leichtgläubigkeit einem Märchen zum Opfer gefallen sei. Nicht „sozialdemokratische Verhegung“, sondern die Kopflosigkeit der Behörden und direkte schwere Verletzungen einzelner Schutzleute tragen die Schuld daran, daß die Moabiter Krawalle aus einem an sich geringfügigen Anlaß zu einem erheblichen Umfang angewachsen sind. Das ist die Gegenüberstellung der Verhältnisse vor dem Staatsanwalt und dem Gerichtshof, die die Moabiter Krawalle als ein Produkt der Unwissenheit und Unvorsichtigkeit ihrer allgemeinen Anklage jetzt schon anerkennen muß, indem sie darüber — schweigt.

Die unverkennbare Moralie der Behörde und der ebenso unverkennbare moralische Triumph der Sozialdemokratie bereitet natürlich den politischen Regisseuren des Moabiter Justizdramas bitteren Merger, und dieser Merger entläßt sich in Klage- und Schimpfartikeln der reaktionären Presse, in Verleumdungen und Denunziationen, die gegen die Entlastungszeugen oder gegen die Verteidigung selbst geschleudert werden, schließlich in dem Wunsche nach neuen Ausnahmegesetzen, durch die das Verteidigungsrecht der Angeklagten einfach abgeschafft werden soll.

Diese reaktionäre Prehmache wurde am Montag mit einem schon erwähnten Artikel der „Kreuzzeitung“ eingeleitet, in dem ein Herr v. S. über die Ausdehnung der Beweisaufnahme im Moabiter Prozeß lebhaft Klage führt und eine entsprechende Milderung der Strafprozeßordnung fordert. Merkwürdigerweise hat Herr Lieber am Tage nach dem Erscheinen des Artikels, der übrigens von der „Morgenpost“ dem Polizeipräsidenten von Jagow zugeschrieben wird, es für nötig erachtet, zu versichern, käme es auf ihn an, so wäre der Prozeß in 8 Tagen fertig, er sei aber bei dem gegenwärtigen Stande der Strafprozeßordnung nicht in der Lage, eine entsprechende Beschränkung der Beweisaufnahme eintreten zu lassen. So produziert sich auch Herr Lieber als Zauberlehrling, der die gerufenen Geister nicht mehr loswerden kann. War er es doch, der mit seinen Kollegen die vielberufene „Verbindung“ beschloß und damit die ausführlichste Beweisaufnahme notwendig machte!

Da Herr Lieber erklärt hat, was außerhalb des Saales in der Presse gesagt wird, gehe ihn nichts an, so ist ausgeschlossen, daß seine Neußerungen eine Antwort auf den Artikel der „Kreuzzeitung“ sind. Es war halt wieder einmal ein Zufall.

Jetzt aber tritt der fromme „Reichsbote“ in die Spuren der „Kreuzzeitung“. Er veröffentlicht einen Gift und Galle speienden Artikel über den Prozeß, indem nicht mehr und nicht weniger als die strafrechtliche Verurteilung der Moabiter Angeklagten gefordert wird. Wohlgerufen gegen Leute, die vom Staatsanwalt beschuldigt werden, Schutzleute durch Zurückbeleidigt oder bei der Verhaftung Widerstand geleistet zu haben, gegen Leute, von denen sich nicht einmal der dritte Teil mehr in Untersuchungshaft befindet, fordert der „Reichsbote“ die Anwendung der §§ 68 und 111 der Reichs- beziehungsweise der preußischen Verfassung, das heißt kriegsgerichtliche Aburteilung, Standrecht! Die sinnlos tobende Mut des konservativen Blattes entläßt sich zum Schluß in einem Aufruf zu einem Ausnahmegesetz gegen die Verteidigung. Darüber heißt es:

Die Wirkungen des jetzt schon eingetretenen Niedergangs im Anwaltsstande machen sich für die deutsche Rechtspflege und ihr Ansehen nach außen bereits höchst empfindlich. Soweit sie ursächlich eng mit der freien Advokatur, also mit dem ungehemmten Zustrom nicht immer einwandfreier Elemente, z. B. notorischer Sozialdemokraten, zum Anwaltsberuf zusammenhängen, bedingen sie von selbst eine baldige Remedur durch die Gesetzgebung an dieser Stelle. Aber auch im allgemeinen sind wirksame gesetzliche Maßnahmen unentbehrlich gegen den Mißbrauch der Verteidigung eingeräumten Gerechtigkeiten zur Unterbindung des Rechts.

Also Standrecht, Sinauswurf politisch Mißliebiger aus dem Anwaltsstand, Vernichtung des Verteidigungsrechts der Angeklagten, das sind die Ziele, die sich die konservative Propaganda jetzt gesetzt hat. Aber, glücklicherweise, diese Pläne haben ja nur noch, das Weitzen wird man ihnen schon abgewöhnen! Mit ihrem Lärm erreichen sie ja doch nichts andres, als daß der vollkommene Fehlschlag ihres Anklagefeldzugs und der moralische Erfolg der Sozialdemokratie auch dem Blinden sichtbar werden muß. Sie haben diesen politischen Tendenzprozeß gemollt, sie haben die Geißler gerufen, die ihnen das Bad bereiten sollten. Nun haben sie, was sie gewollt, und je mehr sie freischen und toben, desto höher steigt im Moabiter Justizpalast die rote Flut!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 23. November 1910.

Die politische Uebersicht für den 23. November 1910. Die politische Uebersicht für den 23. November 1910. Die politische Uebersicht für den 23. November 1910.

Weite die Kollegen, gedachte der Toten und feierte die drei Senioren des Hauses, darunter den greisen Träger, die während der Sommerpause ihr achtzigstes Lebensjahr zurückgelegt haben.

Und dann kam das Geschäftliche heran. Daß Erbprinz Hohenlohe zurückgetreten, wurde noch einmal notifiziert; ein Termin für die Erbgewahl ist noch nicht anberaumt, und noch immer kolportieren Spatzvögel die Kandidatur Bruhn.

Das wichtigste Ereignis der ganzen Sitzung, die wenig über 1 Stunde in Anspruch nahm, war die Verlesung der eingelaufenen Interpellationen. Zwei Interpellationen beziehen sich auf die Fleischsteuer, eine auf die Königsberger Kaiserrede und die vierte, fortschrittliche, auf die ewig versprochene Privatbeamtenversicherung.

Es ist bezeichnend, daß keine bürgerliche Partei die Kaiserreden zum Gegenstand einer Interpellation gemacht hat. Im November 1908 gab es fünf Interpellationen. Die Zeiten ändern sich.

Daß außer unserer Fraktion auch die Konservativen über die Fleischsteuer interpelliert haben, gehört ins Gebiet der Komik. Nach dem Wortlaut der Interpellation zu schließen, scheinen die Agrarier die Fleischsteuer, die zu leugnen selbst sie schließlich nicht den Mut haben, der Statistik in die Schuhe schieben zu wollen, nebenbei natürlich auch den bösen Zwischenhandel, den die Konservativen nur dann als patriotisch-mittelständisch preisen, wenn's gegen die Arbeiterkonsumvereine geht.

Sämtliche Interpellationen stehen auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung. —

Ein gewaltiger Unterschied.

Wie die Kage um den heißen Brei strich die konservative Presse um den Fall des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Vogt, eines Mitglieds des Bundes der Landwirte, der bei den letzten Reichstagswahlen in einem lächerlichen Schreibbrief die sozialdemokratische Partei um Wahlhilfe angebettelt hat. Endlich sieht sich die „Kreuzzeitung“ aber doch genötigt, auf das Liebeswerben des nationalen und konservativen Herrn um die Gunst der Umsturzpartei mit ein paar verlegenen Phrasen einzugehen. Sie schreibt oder stammelt vielmehr das Folgende:

Die konservative Partei hat auf das Verhalten des einen andern Partei (nämlich dem Bunde der Landwirte!) angehörigen Abg. Vogt (Holl) nicht den mindesten Einfluß, kann daher auch nicht für Schritte verantwortlich gemacht werden, die er unternimmt. Ganz abgesehen davon, ist es auch immer noch ein gewaltiger Unterschied, ob ein einzelner Abgeordneter oder die offizielle Leitung der Partei solche Schritte unternimmt

Sieh da, sieh da, welch feine Unterscheidungen! Das macht ja fast den Eindruck, als ob das Betteln und Gaußieren in roten Behelfungen den „nationalen Männern“ gar nicht so unbedingt verboten wäre. Sie müssen bloß damit rechnen, daß man sie öffentlich abhüttelt, wenn sie dabei erwischt werden.

Und da schimpft und zetert man über die Liberalen, die sich gelegentlich auch gern von Sozialdemokraten aus der Patzche helfen lassen. O, über die Heuchler und Phariseer!

Auflösung des Zündholzsyndikats.

Nach der Annahme des Zündholzsteuergesetzes wurden zwischen den Zündholzfabriken Verhandlungen zur Errichtung eines Syndikats aufgenommen, die sehr schnell zu einem Erfolg führten. In kurzer Zeit schlossen sich dem Syndikat Fabriken mit rund 82 Prozent der Zündholzproduktion Deutschlands an. Der Verkauf wurde vom 1. Januar 1910 ab durch eine Zentralfabrik des Syndikats betrieben.

Unter den für die Zündholzindustrie durch das neue Zündholzgesetz geschaffenen Verhältnissen konnte sich zunächst die Verkaufsfähigkeit des Syndikats nicht günstig gestalten, da vor dem Inkrafttreten der Steuer eine außerordentlich starke Vorberufung der Verbraucher erfolgt war. Nach Angaben des Syndikats konnten durchschnittlich nicht mehr als 30 Prozent der Kontingente angefaßt werden, die nach dem Zündholzsteuergesetz den ihnen angeschlossenen Fabriken eingedünnt sind. Die nicht an die Syndikatspreise gebundenen außenstehenden Fabriken konnten hingegen ihre Produktion weit besser verkaufen, zum Teil soll es ihnen gelungen sein, ihre ganzen Kontingente unterzubringen. Einige kleinere Betriebe sahen sich daraufhin veranlaßt, dem Syndikat zu treten.

Die Zündholzindustrie hat sich durch die Auflösung des Syndikats in eine Anzahl kleinerer Betriebe zerlegt, die sich nunmehr unabhängig voneinander betreiben werden.

Die Zündholzindustrie hat sich durch die Auflösung des Syndikats in eine Anzahl kleinerer Betriebe zerlegt, die sich nunmehr unabhängig voneinander betreiben werden. Die Zündholzindustrie hat sich durch die Auflösung des Syndikats in eine Anzahl kleinerer Betriebe zerlegt, die sich nunmehr unabhängig voneinander betreiben werden.

Beabsichtigt wird mit der Auflösung lediglich die Herbeiführung eines möglichst scharfen Preiskampfes gegen die außenstehenden Fabriken. Nach einer Meldung des „B. L.“ konnte bei den letzten Verhandlungen zwischen dem Syndikat und den Außenstehern besonders mit einer größeren Fabrik keine Einigung erzielt werden. Als Bedingung für das Fortbestehen des Syndikats galt der Anschluß von 90 bis 95 Prozent der gesamten Reichskontingente. Die dann dem Syndikat noch fernbleibende Konkurrenz wäre allerdings bedeutungslos gewesen.

Fraglich bleibt immerhin, ob der Auflösungsbeschuß des Syndikats nicht nur einen Scharfschuß bedeutet, um die eine größere Außenstehersfabrik zu einem Syndikatsbeitritt geneigter zu machen. Derartige Manöver sind bei Syndikatsverhandlungen sehr beliebt. Kaum ein Kartell ist in den letzten Jahren erneuert worden, ohne daß Wochen und Monate hindurch eine Auflösung als unabwendbar und unwiderruflich hingestellt wurde.

Wiederholt sich in dem vorliegenden Falle nicht das selbe Spiel, so kann doch mit Sicherheit angenommen werden, daß eine syndikatslose Zeit in der Zündholzindustrie nicht gar lange andauern wird. Die bedeutendsten Zündholzfabriken, die naturgemäß auch die Führung im Syndikat hatten, beabsichtigten von vornherein, das Syndikat zu einem Trust auszubauen. Sie werden einen unbeschränkten Wettbewerb benutzen, um die Gegner des Kartells mit besonderer Energie zu bekämpfen. Durch einen scharfen Preiskampf erwarten sie nicht nur die Bildung eines lüdenlosen Kartells zu beschleunigen, sie hoffen wahrscheinlich auch, daß nachher der Widerstand gegen ihre Trustbestrebungen gebrochen sein wird. —

Disziplin und Gewissen.

Eine interessante Verhandlung hat vor dem Kriegsgericht des 8. Korps in Bourges in Frankreich stattgefunden. Am 17. Oktober hatte der 22jährige Gärtner Recoign, der im 85. Linienregiment dient, den Befehl erhalten, einen Wachtposten im Bahnhof von Cosne abzulösen. Er verlangte, seinen Kompaniechef zu sprechen, und erklärte diesem folgendes:

„Ich bin ein Gewerkschaftler. Das bedeutet, daß ich die Bewegung der Eisenbahner billige.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 275.

Magdeburg, Donnerstag den 24. November 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung.

Berlin, 22. November, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Delbrück, Visco, Kräfte.

Präsident Graf Schwerin-Löwi eröffnet die Sitzung und begrüßt die Abgeordneten. Er teilt dann mit, daß während der Unterbrechung der Tagung die Abgeordneten Zimmermann (Ant.), Dettlo (natl.), Schmidt (Warburg, Ztr.), Dr. v. Starzynski (Pole), Arendt (Kabiau, konf.) gestorben sind. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise.

Weiter teilt der Präsident mit, daß während der Unterbrechung der Tagung der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg sein Amt als zweiter Vizepräsident niedergelegt hat, ferner daß die Abgeordneten Träger (Fortfchr. Wp.), v. Stombek (Ztr.), Lender (Ztr.) das 80. Lebensjahr erreicht haben und übermittelt ihnen die Glückwünsche des Hauses.

Sozialdemokratische Interpellation über die Königsberger Kaiserrede.

Eingegangen ist folgende Interpellation Albrecht u. Gen. (Soz.):

Was gedenkt der Reichskanzler zu tun in Ausführung der im November 1908 vom Fürsten Bülow als verantwortlichem Reichskanzler und zugleich im Namen des Kaisers dem Reichstag gegebenen Zusicherungen, die durchbrochen worden sind durch die in diesem Jahre in Königsberg und an andern Orten vom Kaiser über seine staatsrechtliche Stellung abgegebenen Erklärungen.

Sozialdemokratische Interpellation über die Fleischnot.

Eingegangen ist ferner folgende Interpellation Albrecht u. Gen. (Soz.):

Was gedenkt der Reichskanzler zu tun, um der die Volksgesundheit schwer gefährdenden Lebensmittelversorgung zu begegnen?

Den gleichen Gegenstand behandelt folgende konservative Interpellation:

In den letzten Monaten ist eine bemerkenswerte und bedauerliche Verteuerung des Fleisches in vielen Städten eingetreten. Ist der Herr Reichskanzler bereit, die schweren Gefahren darzulegen, die von einer Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh der deutschen Viehzucht im allgemeinen drohen, sowie der Aufrechterhaltung des Veterinärwesens und einer ausreichenden Fleischversorgung.

Welche Maßnahmen hält der Reichskanzler für möglich, um der bedauerlichen Steigerung der Kleinhandelspreise von Fleisch in den Städten zu begegnen und will er eine vergleichende Uebersicht über die Kleinhandelspreise von Fleisch in den wichtigsten Ländern Europas vorlegen?

Die Interpellationen sollen auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gesetzt werden.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung eines Gesetzesentwurfs betreffend die durch die neue Strafprozessordnung veranlaßten

Änderungen des Gerichtskostengesetzes.

Die Vorlage geht nach wesentlicher Debatte an die Strafprozess-Kommission.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über den Schutz des Reichsbanknotenpapiers.

Dr. Arendt (Rp.) und Ortel (natl.) wünschen ein den ästhetischen und praktischen Ansprüchen besser genügendes Banknoten-Papier.

Die zweite Lesung der Vorlage findet im Plenum statt.

Die Beseitigung von Tierkadavern.

Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück: Das Gesetz entspricht einer Anregung des Reichstags bei der Beratung des Viehseuchen-Gesetzes. Es geht von der Erkenntnis aus, daß bei der Bedeutung der ungenügenden Beseitigung der Kadaver für die Viehseuchenerbreitung die Gesetzgebung des Reichs und der Einzelstaaten nicht mehr den Anforderungen entsprechen, welche im Sanitäts- und veterinärpolizeilichen Interesse gestellt werden müssen. Es muß von Reich wegen der Grundfrage aufgestellt werden, daß eine unschädliche Beseitigung der Kadaver zu erfolgen

hat. Das Gesetz regelt die Mindestforderungen, die in dieser Hinsicht zu stellen sind.

Abg. Siebenbürger (konf.) erklärt sich im Interesse der Landwirtschaft mit der Vorlage einverstanden.

Abg. Fischek (Fortfchr. Wp.) begrüßt das Gesetz im Interesse der Volksgesundheit. Die Benutzung des Bundesrats, zu gestalten, daß Teile von Viehkadavern von Privaten benutzt würden, soll eben mit großer Vorsicht angehandelt werden, damit nicht das Gegenteil von dem herauskomme, was das Gesetz bezweckt.

Abg. Neuner (natl.) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage im allgemeinen sympathisch gegenüberstehen.

Abg. Scheidemann (Soz.): Zu den ästhetischen Genüssen höherer Art, die uns in der Viehseuchekommission besichert worden sind, gehören auch die schongeleiteten Auseinandersetzungen über die Notwendigkeit der Tierkadaver und Kadaverteile. Die Regierung scheint in ihrer Vorlage im großen und ganzen das Richtige getroffen zu haben. Einige Einzelheiten werden wohl am besten noch in einer Kommission von 14 Mitgliedern zu prüfen sein.

Abg. Varenhorst (Rp.) spricht sich ebenfalls für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern aus. Die Ueberweisung wird beschloffen.

Vizepräsident Dr. Spahn teilt mit, daß eine fortgeschrittliche Interpellation eingegangen ist:

Kann der Reichskanzler erklären, ob im Laufe der nächsten drei Monate dem Hause eine Vorlage über die Verzichtserklärung der Privatbeamten zugehen wird? (Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Interpellationen über Fleischsteuerung, Kaiserrede und Privatbeamtenversicherung. Konservativer Mittelstandsantrag.)

Schluß 3 1/2 Uhr.

Provinz und Umgegend.

Aken, 23. November. (Die öffentliche Versammlung) am 23. November wurde auf Grund der Verordnung des Oberpräsidenten vom 27. Oktober 1905 verboten. Uns will es verwunderlich erscheinen, daß vor 3 Jahren, als doch auch schon die Verordnung zu Recht bestand, wir unbeanstaltet eine öffentliche Versammlung abhalten konnten. Wir fordern nun die Parteigenossen auf, dafür Sorge zu tragen, daß am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, die Versammlung überfüllt wird. Am 7. Dezember ist Stadtverordnetenwahl, und bis dahin gilt es zu agitieren und zu werben. Der Wahltag soll für unsere Partei ein Ehrentag werden.

(Die Stadtverordneten-Wahlen) sind nunmehr amtlich bekanntgegeben. Die 3. Abteilung wählt am 7. Dezember, 12 Uhr mittags, im alten Schulhaus neben dem Rathaus, Schulzimmer 3 b. Drei Ergänzungswahlen auf 6 Jahre finden statt für die auscheidenden Herren Ulrich, Göring und Koch. Die 2. Abteilung wählt am 7. Dezember, 4 1/2 Uhr, die 1. Abteilung 6 1/2 Uhr, in demselben Lokal.

Aken, 23. November. (Wauunfall.) Der Zimmerlehrling Heese war damit beschäftigt, auf dem Neubau Lazarettstraße vom Brande liegende Holz fortzutransportieren, als plötzlich die noch abzubrechende Wand nachgab und zum Teil auf ihn fiel. Heese wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Förderstedt, 23. November. (Der erste politische Lichtbilder-Vortrag) findet hier am 27. d. M. abends 7 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ statt. Das Material hat der Genosse Polzapfel (Magdeburg) übernommen. In Deutschland ist es bekanntlich das erstmalig das Lichtbild in den Dienst der politischen Agitation gestellt wird. Die Lichtbilder sind den Delegierten des deutschen sozialdemokratischen Parteitages zum erstmaligen leibhaftigen Besuche vorgeführt worden. Die Arbeiterkassen von Förderstedt und Umgegend wird erjucht, die Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Halberstadt, 23. November. (Sitzung der Stadtverordneten vom 22. November.) Zur Ausschließung der Weichen im Anschlag des städtischen Lagerhofs wurden 3800 Mark bewilligt. Der Vermietung einer Mannschaftsbaracke an der Herzstraße an die Firma Heine u. Co. wurde zugestimmt. Das Grundstück wird von der Firma zur Einrichtung einer Konfervenfabrik verwendet. Nach dem mit der Firma abgeschlossenen Vertrag hat diese für die ersten drei

Jahre 1500 Mark jährlich Miete zu bezahlen. In den nächstfolgenden drei Jahren beträgt die Miete jährlich 1600 Mark und vom Jahre 1916 bis 1921 jährlich 1800 Mark. Für einen nicht auf der Tagesordnung stehenden Antrag des Magistrats wurde die Dringlichkeit anerkannt. Es handelt sich um die Abgabe des Nachtrags über ein städtisches Ackergrundstück an der Duedlinburger Straße, das im nächsten Jahre zur Verfügung der Stadt stehen soll, um es als Bauland verwerten zu können. Die Genehmigung zur Abgabe des Nachtrags wurde erteilt und die an den bisherigen Pächter zu zahlende Abfindungssumme bewilligt. Die übrigen 23 Punkte der Tagesordnung betrafen Rechnungen und Abrechnungen, die sämtlich ohne Diskussion erledigt wurden. Nach halbständiger Dauer war die öffentliche Sitzung beendet. Zur geheimen Sitzung wurde beschloffen, einen Ackerplan von 21 1/2 Morgen, an der Westschäfer Straße für 173 400 Mark anzukaufen und die Stelle eines besetzten Stadtrats mit 5000 Mark Gehalt auszufüllen.

Milow, 23. November. (Fährgele.) Laut Verfügung des Regierungspräsidenten zu Potsdam als Chef der märkischen Wasserstraßen, in Uebereinstimmung mit dem Regierungspräsidenten zu Magdeburg, müssen von jetzt an sämtliche Inhabern von Fährweilen denselben Tarif wie jeder andere Passant für die Beförderung über die Havel zahlen.

Neue Schluß, 23. November. (Die errichtete Rechtsauskunftsstelle) wurde im verfloffenen Jahre von 115 Auskunfts-suchenden besucht. Es wurde Auskunft erteilt auf dem Gebiete des gewerblichen Arbeitsvertrags der Gefindeordnung, der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, des Mietrechts, der Zivilprozessordnung, des Vormundschafts- und Familienrechts. 48 Schriftsätze mußten angefertigt werden. Die Auskunftsstelle ist zur freien Benutzung eingerichtet und sind Sprechstunden Mittwochs abends von 7 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 10 bis 12 Uhr bei Herrn F. Fritsche, Schulstraße 1, angelegt.

(Ende des Stuarbeiterstreiks.) Seit 18 Wochen waren in Rathenow und Umgegend die Stuarbeiter wegen Abschluß eines Tarifvertrags im Ausstand. Die Löhne in diesem Beruf sind die denkbar schlechtesten gewesen, und es war tatsächlich einmal an der Zeit, den Unternehmen klarzumachen, daß die Löhne mit den Lebensverhältnissen nicht vereinbar waren. Rund 230 Arbeiter und Arbeiterinnen haben 18 Wochen gekämpft, um eine Zulage von 10 Prozent zu erreichen. Mehrmals fanden Verhandlungen statt, doch schiederten diese stets an der Unnachgiebigkeit des Unternehmertums. Am Montag ist nun folgende Vereinbarung zustande gekommen: Es wird ein Aufschlag von 8 Prozent für alle Arbeiter gewährt. Die Einstellung der Ausständigen soll nach und nach erfolgen, und zwar nach einer von den Unternehmen an die Arbeitnehmer eingehenden Liste. Ist der Erfolg auch kein großer, so haben die Stuarbeiter doch bewiesen, wie die Einmütigkeit den Weg zum Nachgeben zwingt.

Diesdorf, 23. November. (Stadtverordneten-Sitzung vom 21. November.) Justizrat Weber und Landwirt Höhrde wurden als unbefohlene Stadträte wiedergewählt. Die Uebersicht über den Bau des Elektrizitäts-Leitungsnetzes ist den einzelnen Stadtverordneten zugegangen und geprüft worden. Berichte über Revisionen ergaben bei der Stadtkasse Einnahmen 624 214,64 Mark, Ausgaben 119 389,37 Mark; die Einnahmen bei der städtischen Gas- und Wasserwerke betragen 130 978,93 Mark; die Ausgaben 119 389,37 Mark. Der Ankauf von 53 Bänden „Entscheidungen“ der städtischen Bibliothek wurden 200 Mark bewilligt. Die Pflanzung des Weges zwischen Schützen- und Feuerwehrhaus mit 100 Mark bewilligt. Die Uebersicht über die Veranschlagung des Vermögens der städtischen Feuerkasse vom 1. d. M. wurde gutgeheißen. Ein Antrag der Baukommission des Ausschusses für die Errichtung einer Wasserwerkstation wurde mit 6 Mark pro Quadratmeter fand Zustimmung. Ebenfalls wurden 420 Mark bewilligt zur Pflasterung des Bürgersteigs vor dem katholischen Vereinshaus mit Mosail. Ueber die Ausführung des Baus der Wasserleitung und der Kanalisation wurde endgültig Beschluß gefaßt. Im Anschluß hieran wurde die Annahme der Anleihe von 1 Million Mark einstimmig beschloffen. Notwendige Neubauten und Anlagen der kommunalen Gesundheitspflege können nun endlich ausgeführt werden. Einigen städtischen Stadtverordneten hat die Zustimmung große Ueberwindung gekostet; eine großzügige Kommunalpolitik haben sie noch nie betrieben. Kenntnis wird genommen von den eingeleiteten Verhandlungen zur Errichtung einer Wasserwerkstation. Es wird beabsichtigt, eine Anzahl umliegender Dörfer, wie Schwanebeck,

Konzert.

Magdeburg, 22. November.

Der Violinvirtuos Hjalmar Mitheli gab mit Gisela Neufeld in der „Freundschaft“ ein Konzert. Die Darbietungen beider Künstler bewegten sich in einem vornehmen Rahmen. Hjalmar Mitheli ist vorzugsweise Virtuoso. Er besitzt eine außerordentliche Technik und beweis eine fabelhafte Kunst im Klavier spielen, wie ich sie noch bei keiner Geigengröße in dem Maße angetroffen habe. Aber auch reiche Klavierkunst bewies der Konzertgeber in Stücken, wo nur der Musiker, nicht der Virtuos sich bemerkbar macht. Seine Partnerin, Gisela Neufeld, stellt sich ihm würdig an die Seite. Ihre Klavierkunst ist ebenfalls eine außerordentliche, kraftvolle und elegante. Doch droht das „Kraftvolle“ ihre eigene Leistung, nur wenn sie ihren Partner begleitet, auch die Leistung ihres Partners in er äußerlichen Wirkung zu beeinträchtigen. Nebenfalls hinterließ das Künstlerpaar bei diesem Konzert den vortheilhaftesten Eindruck, und es war zu bedauern, daß das Konzert so wenig besucht war.

Volks-Singschule.

Magdeburg, 22. November.

In den „Nationalfesttagen“ fand heute ein Konzert, das 23. mit gemischtem Programm statt. Gemischt insofern, als neben Darbietungen zweier Gesangsvereine auch Rezitationen abgeben wurden. Dadurch traten die Leistungen des Chores in der Quantität zurück. Nicht jedoch in der Qualität, die diesmal durch aus anerkannt werden darf. Im ganzen wurde der einfache Gesangsstil in den betreffenden Kompositionen gepflegt. Schwermere Stimmführungen kamen nicht vor. Die Frauenchöre waren sehr zu schätzen, und es muß anerkannt werden, daß Kapellmeister Matiausch die Unabhängigkeit der Frauenstimmen mit Nachdruck betreibt. Die Gesangsvereine waren Fräulein Marianne Herrmann und Herr Max Wuchstsch. Die junge Sängerin ist in letzter Zeit schon wiederholt in Konzerten aufgetreten, und zwar mit recht freudlichem Erfolg. Ihr Temperament ist größer als ihre Kunst und läßt sie manches wagen, wozu doch reichliches Studium erst nötig ist. Bei Max Wuchstsch Gesängen vermißt man Bühne und Kulissen, auch wenn er Lieder singt. Die Rezitation war dem Mühlförderischen Ehepaar übertragen worden. Hans Mühlförder ist bekannt vom Stadttheater her. Seine Gattin hatte ebenfalls einen recht großen Erfolg, den Kippesachen mit lebenswürdigen Pointen zu haben pflegen. Eine ausdrucksvolle klare biegsame Stimme erleichterte ihr den verständlichen Vortrag.

Kleines Feuilleton.

Die „Sibirischen Lieder“. Herr v. Jagow, der Polizeipräsident von Berlin hat das Auftreten russischer Opernsänger verboten, die Herr Eigenwald, Direktor des kaiserlich russischen Theaters in Ljubil, nach Berlin geführt und die sibirische Lieder zum Vortrag bringen wollten. Die Verfügung des Polizeipräsidenten lautet:

Auf die Eingabe vom 21. November d. J. erwidere ich der Direktion ergebenst, daß ich die Genehmigung zur Vorführung der sibirischen Gefangenengefänge auf Grund der §§ 10, 11, 17 des Allgemeinen Landrechts aus Gründen der öffentlichen Ordnung und guten Sitten verweigere. Wie die bereits in Wort und Bild durch die Presse verbreiteten Aufwindungen erkennen lassen, tragen die Mitglieder der Truppe Masken und Kostüme sibirischer Gefangenengefänger. Eine solche öffentliche Nachahmung des in Rußland zur Anwendung gelangenden staatlichen Strafvollzuges im Rahmen einer Darbietung von Gefangenenvorträgen und Schaulustung von Personen ist geeignet, die öffentliche Ordnung zu stören.

In den „Szenen aus Sibirien“, welche die russischen Künstler darstellten wollten, wechselte Heiteres und Dieferrites miteinander ab. Unpolitische Verbrecher und politische Missetäter erschienen, es wird lustig getanzt und dann wieder der traurige „Kettenmarsch“ gesungen. Tolstois erschütterndes Sibirien-drama „Auf-erhebung“, das vor einigen Jahren in Berlin gespielt wurde und über alle Bühnen Deutschlands und Europas ging, übte gewiß eine „gefährlichere“ Wirkung aus, und doch hat niemand es zu verbieten gewagt. Allerdings war der treuliche Herr von Jagow damals noch nicht Polizeipräsident. Ein Mann von seiner Art hätte gewiß auch mit einem „Ordnungshüter“ wie Tolstois letzten Prozeß gemacht!

Gedanken über das Schriftstellern von Leo Tolstoi teilt Friedrich Kraus in der „Frankf. Ztg.“ mit: Ich bin der Ansicht, daß man kritisch nur dann schreiben soll, wenn der Gedanke, den man ausdrücken will, derart harntändig ist, daß man ihn nicht eher loswerden kann, bis man ihn, so gut es geht, niedergeschrieben hat. Alle andern Beweggründe aber — die des Ehrgeizes und ganz besonders die widerlichen pekuniären, selbst wenn sie mit dem Hauptbeweggrund im Zusammenhang stehen — sind der Wahrheitlichkeit und der Würde der Schrift hinderlich. Daber muß man sich sehr hüten. Zweitens, was besonders häufig vor- kommt und wodurch, wie es mir scheinen will, gerade unsere zeitgenössischen Schriftsteller oft fündigen (die ganze Detaberg basier darauf), ist der Wunsch, eigenartig, originell zu sein, der Wunsch, den Leser staunen zu machen, ihn zu verblüffen. Das

ist noch schädlicher als die nebenjächlichen Erwägungen, von denen ich oben gesprochen habe. Das schließt die Schlichtheit aus, die Schlichtheit aber ist die unerläßliche Bedingung des Schönen. Das Schlichte und Ungeführlite braucht nicht gut zu sein. Geziertes und Geführlites kann aber nicht gut sein. Drittens — die Hast der Schriftsteller. Sie ist nicht nur schädlich, sondern ist auch zugleich ein Zwang dafür, daß kein echter Dichtung besteht, einen bestimmten Gedanken auszudrücken. Denn wenn ein solcher echter Dichtung vorhanden ist, so wird der Schreibende weder Mühe noch Zeit sparen, um seinen Gedanken bis zur vollendeten Klarheit und Präzision zu bringen. Viertens — der Wunsch, dem Geschmack und den Forderungen der Majorität des modernen Lesepublikums entgegenzukommen. Das ist besonders schädlich und gerät schon im voraus die ganze Bedeutung dessen, was geschrieben wird. Die Bedeutung eines jeden literarischen Wortes liegt ja nur darin, daß es nicht im geraden Sinne verstanden ist wie eine Predigt, daß es vielmehr den Menschen etwas Neues offenbart, was ihnen unbekannt war und meinetens dem entgegengekehrt ist, was dem großen Publikum als unzweifelhaft gilt. Hier aber wird geradezu zur unerläßlichen Bedingung, daß das nicht eintritt.

Uns Reuters „Festungstid“. Ein bisher unbekannt gebliebenes Gedicht Friedrich Reuters veröffentlicht der Reuters-forscher Professor Karl Theodor Gaeber in dem von ihm herausgegebenen „Reuterskalender“ auf das Jahr 1911, der soeben zur Feier von Friedrich Reuters hundertstem Geburtstag erschienen ist. Das Gedicht stammt aus der Zeitungszeit des Dichters; er hat es auf einen Holobogen mit Bleistift niedergeschrieben. Die Verse lauten:

Sag an mir, mein Tapfret.
Sag an mir, mein Tapfret, was wohl dir gefällt,
Sag an mir, was ist deine Lust?
Mir leuchtet so schön des Dorfes Brand,
Mir scheint so schön der Feinde Land
Und das Feld und die Welt und dein Geld.

Sag an mir, mein Tapfret, was ist dir so wert,
Sag an mir, was ist deine Braut?
Als Braut umarm ich den Ruhm und die Ehr,
Als Liebchen umarm ich das blankte Gewehr
Und ein Pferd und ein Schwert und kein Herz.

Sag an mir, mein Tapfret, was färbst du so rot
Den schneeigen Boden mit Blut?
Ich färb mit dem Blute den leuchtenden Schnee
Und fand auf der Erde nur Jammer und Weh
Und die Rot und den Tod und kein Braut...

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 275.

Magdeburg, Donnerstag den 24. November 1910.

21. Jahrgang.

Die Moabiter Streikkrawalle vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 22. November.

Zehnter Tag.

Es wird sofort in der Beweisaufnahme fortgefahren und als erster Zeuge Parteisekretär Ebert vom sozialdemokratischen Parteivorstand aufgerufen. — Vorf.: Sie sind von der Verleumdung als Zeuge darüber benannt worden, daß die sozialdemokratische Partei und der Transportarbeiterverband weder Kenntnis von den Moabiter Vorgängen hatten noch sie billigten. — Zeuge Ebert: Die sozialdemokratische Partei, deren Vorstandsmitglied ich bin, hat zu den Moabiter Vorgängen keinerlei Beziehung. Die sozialdemokratische Partei hat während ihrer 40jährigen Parteigeschichte

jederlei Ausschreitungen stets verurteilt,

aufläufig politischer und wirtschaftlicher Kämpfe. — Vorf.: Sie hätten also keine Veranlassung gehabt, gegen die Vorgänge einzuschreiten? — Zeuge: Nein. — Vert. N.-A. Heine: Wann hätten Sie denn überhaupt Kenntnis erhalten von den Vorgängen? — Zeuge: Erst aus den Morgenblättern. — Vert. N.-A. Heine: Der „Vorwärts“ hat diese Vorgänge erst am Dienstag den 27. September kurz erwähnt. Da war noch nicht zu ersehen, daß die Sache einen solchen Umfang annehmen würde? — Zeuge: Das ist richtig. — Auf eine Frage des Vert. N.-A. Dr. Heine mann erklärt der Zeuge weiter, daß sie nach den ersten Nachrichten überhaupt nicht hätten annehmen können, daß die Sache eine solche große Ausdehnung gewinnen würde und daß organisierte Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder an den Vorgängen beteiligt sein könnten. — Vert. N.-A. Dr. Heine mann: Es ist gestern vom Herrn Ersten Staatsanwalt ein Zeuge gefragt worden, weshalb der „Vorwärts“ eine

Warnung anlässlich der Wedding'schen Vorgänge

erlassen habe und weshalb das nicht auch bei den Moabiter Vorgängen geschehen sei. — Zeuge Ebert: Die Sozialdemokratie an sich hatte keinen Anlaß, sich mit den Vorgängen zu befassen. Aber nach den Erfahrungen mit Moabit, daß man von gegnerischer Seite die sozialdemokratische Partei dafür verantwortlich zu machen suchte, erschien es uns angebracht, eine Warnung zu erlassen. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Ist es Ihnen überhaupt politisch erwünscht, wenn es anläßlich wirtschaftlicher Kämpfe zu Ausschreitungen kommt? — Zeuge: Die Sozialdemokratie hat das immer entschieden verurteilt und derartige ist ihr höchst unerwünscht, weil es von den Gegnern nur politisch gegen die Partei ausgenutzt wird. — Vert. N.-A. Heine: In der Presse ist die Rede gewesen von einer Probemobilisation. Sind Sie nicht der Ansicht, daß höchstens von den Gegnern und Feinden der Sozialdemokratie diese Sache als Probemobilisation behandelt werden könnte? — Zeuge: Die „Post“ hat von einer Revolutionsparade geschrieben. Dagegen haben wir uns immer gewendet. — Vert. N.-A. Heine: Wo das ist schlechterdings Unsinn. — Auf eine Frage des Vert. N.-A. Dr. Cohn erklärt Zeuge Ebert, daß aus derartigen Vorworfungen bei Arbeitsniederlegungen die Regierung schon früher Veranlassung genommen habe, einen

Gesekretär zur Beschränkung des Koalitionsrechts

einzubringen. — Vert. N.-A. Dr. Cohn: Ist Ihnen nicht bekannt, daß auch jetzt wieder einflussreiche Kreise der konservativen, freikonserverativen und auch nationalliberalen Partei bemüht sind, ein Gesetz gegen das Streikpostenrecht durchzubringen? — Zeuge: Ja. Weiter erklärt der Zeuge, daß alle Kreise der Sozialdemokratie, sowohl die radikalen als auch die revisionistischen die Anwendung von Gewalt verwerfen. Auch auf dem letzten Parteitag hatten bei Erörterung des Massenstreiks alle sich aufs entschiedenste gegen die Anwendung von Gewalt gewendet. Bei den Wahlrechtsdemonstrationen seien immer Vorkehrungen getroffen worden, um Zusammenstöße zu vermeiden. Als die ersten

Demonstrationen vorbereitet worden wären, habe man sich in der bürgerlichen Presse in Andeutungen ergangen, was alles mögliche die Sozialdemokratie vor habe. Als der Parteivorstand dann bestimmte, daß es ein ruhiger Straßenspaziergang sein solle, hat man die Sozialdemokratie

in der konservativen Presse

der Feigheit bezichtigt. Zur Frage der Jugendlichen äußert sich der Zeuge dahin, daß die Jugendorganisation nach dem neuen Vereinsgesetz nicht mehr bestehe, daß aber die Erwachsenen bemüht seien, den jugendlichen Nachwuchs heranzuziehen und zu gewinnen. — Vert. N.-A. Heine: Ist es richtig, daß die sozialdemokratischen Jugendorganisationen, die vor dem neuen Vereinsgesetz bestanden, beibehalten sind, die jungen Leute vom Kneipenbesuch, vom Herumstreifen auf den Straßen und von dem leichtfertigen Treiben, wie es in Kreisen junger Leute üblich ist, abzuhalten? — Zeuge: Ja. Die Jugendorganisation hat sich als Aufgabe gestellt den Kampf gegen den Alkohol und die Schundliteratur, sie sorgte für gute Unterhaltung, Kunstausstellungen usw. — Vert. N.-A. Cohn: Ist Ihnen bekannt, daß diese Bildungs- und Kunstbestrebungen seitens der Polizei den schärfsten Widerstand fanden und daß die Polizei suchte, die Vorstrafsurge zu verhindern? — Zeuge: Ja, hier in Berlin und Vororten ist das besonders der Fall gewesen. Es haben sich Spitzel in die Organisation eingeschlichen und es sind Maßnahmen getroffen worden, die allgemeines Stoffbüttelchen errigten. Man hat eine alte Kabinettsorder aus dem Jahre 1834 herangezogen, um eine besondere Qualifikation für die Erteilung von Unterstrafsurgen zu fordern. — Vert. N.-A. Liebknecht: Wissen Sie, welche Wirkung der Aufruf des „Vorwärts“ bei den Unruhen am Wedding hatte? — Zeuge: Ich habe die Wirkung dahin angenommen, daß die Bevölkerung mehr als in Moabit der Polizei aus dem Wege gegangen ist. Der Zeuge wird darauf entlassen.

Der nächste Zeuge H. M. Lauff ist Mitglied des Vorstandes des Sozialdemokratischen Wahlvereins im 8. Reichstagswahlkreis, in dem die Unruhen passiert sind. Er erklärt, daß der Vorstand keinerlei Kenntnis davon hatte, daß von den Bezirksorganisationen irgendwelche Beschlüsse gefaßt worden seien, sich an den Unruhen zu beteiligen oder sie zu veranlassen. Wenn auch nur ein Bezirk einen derartigen Beschluß gefaßt hätte, dann hätte er dem Vorstand Mitteilung machen müssen. Er könne daher nur erklären, daß in dieser Angelegenheit von einer Organisation nicht gesprochen werden könne. — Vorf.: Wie haben Sie Kenntnis von den Vorgängen erhalten? — Zeuge: Durch die Zeitungen und gelegentlich auch, wenn ich vorbeikam, daß ich einen Aufruf sah. Ich habe aber immer einen großen Egoismus gehabt. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Wissen Sie, ob irgendwelche Mitglieder beschlossene haben, sich an den Unruhen zu beteiligen? — Zeuge: Das ist nicht möglich. Die Bezirksführer müßten von jedem derartigen Beschluß etwas gewußt haben. — Vert. N.-A. Heine: Wissen Sie, ob eine erhebliche Zahl von Parteimitgliedern vorhanden ist, die Neigung hätte, möglichst sich mit der Polizei heranzulassen? — Zeuge: Das ist gänzlich ausgeschlossen. Der Zeuge erklärt weiter auf Befragen der Verteidigung, daß eine Reihe von Mitgliedern sehr unangehalten war, daß der „Vorwärts“ über die Vorgänge von Moabit erst spät und zunächst mangelhaft berichtet habe.

Hierauf wird der Landtagsabgeordnete und politische Redakteur des „Vorwärts“ Heinrich Ströbel als Zeuge vernommen. Er bekennt: Ich bin Redakteur des „Vorwärts“, des Zentralorgans der Partei. Wenn irgendwelche Beziehungen der Sozialdemokratie zu den Unruhen bestanden hätten, hätte die Redaktion davon Kenntnis haben müssen. Ich kann aber nur konstatieren,

daß die Redaktion keinerlei Kenntnis hatte,

sie hat nicht einmal journalistisch davon Kenntnis gehabt. In den ersten Tagen waren ihr keinerlei andre Nachrichten zugegangen,

als das, was aus den polizeioffiziösen Mitteilungen zu erfahren war. Erst als die Schilderungen über die Vorgänge am 27. September einen tendenziösen Charakter angenommen hatten, sah sich die Redaktion veranlaßt, einen Berichterstatter dorthin zu schicken, der dem „Vorwärts“ aus eigener Anschauung über die Vorgänge berichtete.

Vert. N.-A. Dr. Kurt Rosenfeld: Man hat hier aus der Aufforderung, daß alles darangesetzt werden müßte, die Arbeitswilligen zurückzuhalten, folgern wollen, daß damit die Anwendung von Gewalt gemeint worden sei. — Zeuge Ströbel: Das ist selbstverständlich nicht der Fall gewesen. — Vert. N.-A. Dr. Kurt Rosenfeld: Würde der „Vorwärts“ einen Aufruf des Transportarbeiterverbandes aufgenommen haben, wenn darin zur Anwendung von Gewalt aufgefordert worden wäre? — Zeuge Ströbel: Sicherlich nicht. Als die Weddingvorkommnisse stattfanden, hat der „Vorwärts“ ein Flugblatt erlassen, um der von gegnerischer Seite injizierten Hebe gegen die Sozialdemokratie entgegenzutreten und die organisierten Parteigenossen aufzufordern, sich nicht zu beteiligen und auch auf die Nichtorganisierten einzuwirken, fernzubleiben. Daß wir beim Moabiter Fall keine Aufforderung erließen, kam daher, daß der „Vorwärts“ bis zum 27. September keine Kenntnis hatte davon und auch nicht glaubte, daß es sich um nennenswerte Ausschreitungen handle. In den nächsten Tagen aber handelte es sich nach unserer festen Überzeugung, die ich auch heute noch habe,

nicht um Egzeffe, sondern um Polizeiatacken

auf Straßenpassanten. Wir hatten daher keinen Anlaß, einen Aufruf gegen Egzeffe zu erlassen, die nicht vom Publikum ausgehen. — Vert. N.-A. Dr. Kurt Rosenfeld: Sie haben aber ebensoviele die Moabiter Vorgänge gebilligt wie die am Wedding. — Zeuge: Das vertritt ich von selbst. — Vert. N.-A. Dr. Kurt Rosenfeld: Der Staatsanwalt hat erklärt, daß diese Vorgänge eine Folge der jahrelangen sozialdemokratischen Verhöhnung seien. — Zeuge: Ich weiß nicht, was darunter zu verstehen ist. Die Sozialdemokratie verfolgt ihre Ziele und bekämpft reaktionäre Maßnahmen. Ob das eine Hege ist, weiß ich nicht. Wir haben aber immer betont, daß wir die Anwendung von Gewalt und Kurstücken verwerfen. Es ist politisch für uns durchaus nicht erwünscht, wenn es zu Egzeffen kommt!

Je friedlicher, gesetlicher und ruhiger

die Entwicklung sich abspielt, desto besser ist es für uns. Die Art, wie diese Sache injiziert ist, wie die Nachrichten tendenziös in der Presse ausgebeutet worden sind, beweisen uns, daß den Gegnern diese Vorgänge durchaus erwünscht waren. — Erster Staatsanwalt Sternbrecht: Sie haben erklärt, daß Sie die Ausschreitungen nicht billigen, und daß die Erziehung der sozialdemokratischen Partei dahin gehe, ihre Mitglieder zu verhindern, sich an derartigen Ausschreitungen zu beteiligen. Wie erklären Sie sich aber, wenn nun dennoch feststeht, daß von einer Gruppe organisierter Angreifer gegen Arbeitswillige und gegen Schutzleute erfolgt sind? — Zeuge: Dann müßte ich die näheren Umstände kennen. — Vert. N.-A. Dr. Heine mann: Diese Frage müßten wir beantworten. Es geht durchaus nicht fest, daß etwas Derartiges eine Tatsache ist. — Vorf. Landgerichtsdirektor Lieber: Der Erste Staatsanwalt stellt vielleicht diese Frage nur bedingt. Ich möchte aber hier gleich bemerken: Wenn das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme zu bestimmen hätte, so würden wir in einer Woche fertig sein. Aber das Gericht hat ja keinen Einfluß darauf. Ich möchte doch aber bitten, zu bedenken, daß die Angeklagten sich in Haft befinden und daß, wenn es so weitergeht, der Zeitpunkt des Prozesses noch gar nicht abzusehen ist. — Erster Staatsanwalt: Ich will die Frage dann bedingt stellen: Sie haben keine Erklärung dafür? — Zeuge: Nein, ich muß annehmen, daß die Leute dann vielleicht gereizt worden sind. — Erster Staatsanwalt Sternbrecht: Das genügt mir. — Vert. N.-A. Heine: Die Staatsanwaltschaft hat sich auf einen Passus des „Vorwärts“ be-

Kaulahka.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(55. Fortsetzung.)

Larvin brauchte niemand zu fragen, ob es das echte sei. Nicht er hatte das Halsband, es hatte ihn gegeben; aus großen Augen starrte es ihn an. Feuerprühend starrte es ihm entgegen, das tiefe Rot des Rubins, das zornige Grün des Smaragden, das kalte Blau des Saphirs, der weiße leidenschaftliche Strahl des Diamanten. Aber all diese Herrlichkeit überstrahlte und verlöschte ein Stein, der über dem großen geschnittenen Smaragd in der Mitte der Schmalde lag. Es war der schwarze Diamant — schwarz wie die Blut des Styr, funkelnd wie die Glut der Hölle.

Wie ein flammendes Joch lag das Staatsglück auf des Knaben Schultern. Es überstrahlte die funkelnden Sterne des indischen Firmaments, es wandelte das flackernde Fackellicht in trübgelbe Flecken, es jagt allen Glanz des Goldgewebes an sich, worauf es lag.

Zum Denken, Beurteilen, Würdigen, Bewundern hatte Larvin keine Zeit, er hatte kaum Zeit, die Tatsache zu begreifen, denn die Mäuselchen wimmerten und freizigten ein zweites Mal, der Maharadscha Kunwar trat zurück ins Dunkel, die Türflügel schlossen sich.

Fünfundzwanziges Kapitel.

Mit glühendem Gesicht und einer am Gaumen Lebenden vertrockneten Zunge kam Larvin ins Bankettzelt. Er hatte es gesehen. Es war vorhanden; Tatsache, nicht Mythe. Und es würde sein eigen werden, er würde es mit nach Hause nehmen. Frau Nutrie würde es um den schön gefornen Hals legen, der so reizend auslief, wenn sie lachte, und die C. C. C. würde nach Topaz kommen. Er war der Sekter und Ketzer seiner Stadt, die jungen Leute würden ihm die Pferde ausspannen und seinen Wagen im Kaufschritt durch die Pennsylvaniastraße ziehen, und im nächsten Jahre würden Baustellen in Topaz nach dem laufenden Zoll verkauft werden.

Das alles lohnte wohl des Wartens, der Ableitung von hundert Flüssen, Jahrzehnte des Nachsinnens und einer Reihe von Tausenden von Meilen im Büffelkarren. Als er beim Bankett auf die Gesundheit des Maharadscha Kunwar sein Glas leerte, erneuerte er im stillen den Schwur, nicht zu ruhen, bis er sein Ziel erreicht hätte, und wenn er den ganzen Sommer opfern mußte. Der Glaube an seine Er-

folge hatte in letzter Zeit manchen Stoß erlitten und war ein wenig schwächlich geworden, aber nun, da Larvin den Siegespreis gesehen hatte, glaubte er ihn auch schon in Händen zu haben, gerade wie er in Topaz gefolgert hatte, daß Mäte ihm gehöre, weil er sie liebe.

Am andern Morgen erwachte er mit dem unklaren Bewußtsein, auf der Schwelle großer Taten zu stehen; als er aber später in seinem kalten Bade saß, konnte er sich nicht mehr recht erklären, woher ihm gestern Abend die Siegesgenießtheit und der Siegesjubel gekommen waren. Freilich, gesehen hatte er ja das Kaulahka, aber die Tempeltore hatten sich, sein Traumaesicht verjüngend, darüber geschlossen, und es schien ihm nun fraglich, ob Tempel wie Halsband überhaupt der Wirklichkeit angehörten oder nur Phantasiengebilde seien, und unter solch aufgeregtem Nachsinnen war er schon halbwegs in der Stadt, ohne recht zu wissen, daß er seine Wohnung verlassen hatte. Als er sich aber erst einmal darauf besann, mußte er sehr genau, wohin sein Weg führte und was für einen Zweck er verfolgte. Hatte er das Kaulahka gesehen, so galt es nun, es im Auge zu behalten. Im Tempel war es verschwunden, in den Tempel wollte er denn gehen.

Ausgebrannte Fackelstummel, zertretene Blumen lagen auf den Tempelstufen zwischen kleinen Lachen verdufteter Deles, welf und schlaff hingen die Ringelblumenkränze an den fetten Stierleibern aus schwarzem Gestein herunter, die den innern Hof bewachten. Larvin nahm den weißen Storkhelm ab, denn es war jetzt, zwei Stunden nach Sonnenaufgang, schon drückend heiß, strich sich das spärliche Haar der hohen Stirn und betrachtete die Heberbleibsel der Feiertage. Die Stadt war grabesstill; sie mußte ihren Feiertag auschlafen. Die Tempeltüren standen weit offen; er stieg die Stufen empor und trat hinein, ohne daß jemand den Versuch gemacht hätte, ihn daran zu hindern.

Das formlose Bild des vierköpfigen Gottes Isvara, das im Mittelpunkt des Gebäudes stand, war von Weihrauchdunst und geschwöner Butter geschwärzt und beschmiert. Larvin betrachtete es neugierig, halb und halb darauf gefaßt, das Kaulahka an einem seiner vier Hälse hängend zu finden. Dahinter in den dunkleren Zeilen des Tempels standen noch andre mehrköpfige und vielarmige Gottheiten, die diese Arme in die Höhe hoben oder die Jungen herausstreckten und einander angrinnten. Die Heberbleibsel mannigfaltiger Opfer lagen auf und vor ihnen. Trotz des Dämmerlichts unterschied Larvin, daß die Arme des einen schwarz waren von vertrocknetem Blute. Das dunkle Dach lief in eine hindostanische Kuppel aus, und

Larvin hörte über sich das leise Rascheln und Kratzen nistender Fledermäuse.

Den Helm tief in den Nacken gerückt, die Hände in die Rocktaschen versenkt, hielt Larvin, leise vor sich hin pfeifend, gründliche Umschau. Er war jetzt seit vier Wochen in Indien, aber ins Innere eines Tempels war er noch nicht eingedrungen. Der Anblick brachte ihm mit neuer Gewalt zum Bewußtsein, wie fern dieses fremde Volk in Lebensanschauungen, Gewohnheiten und Ueberlieferungen allem stand, was ihn um und richtig dünkte, und es ersetzte ihm ein gewisser Groll, daß die Diener dieser greulichen Götzen ein Halsband besitzen sollten, in dessen Macht es lag, das Schicksal einer christlichen und zivilisierten Stadt wie Topaz zu beeinflussen.

Er wußte, daß er ohne weiteres als Tempelwächter hinausgewiesen würde, sobald man ihn entdeckte, und befiel sich daher mit seiner Untersuchung. Er hatte sich einigermaßen in der Hoffnung gewiegt, bei der Nachlässigkeit dieses Volkes könnte das Kaulahka in irgendeinem Winkel liegen geblieben sein, wie der Schmuck einer Dame auf dem Aufkleidetisch, wenn sie spät vom Balle beikommt. Er sah sich daher hinter und unter jedem Götzenbild danach um, während die Fledermäuse über seinem Haupt ungehört quiekten. Dann kehrte er wieder in die Mitte des Tempels zurück und pflanzte sich in seiner gewohnten Haltung vor dem Gotte Isvara auf.

Mit einem Male fühlte er, daß sein Körpergewicht, trotzdem er auf vollständig ebenem Grunde stand, ausschließlich auf den Lebensspitzen ruhte, und er trat ein paar Schritte zurück, um sein Gleichgewicht wiederzuerlangen. Nun drehte sich die Sandsteinsplatte, worauf er eben noch gestanden hatte, langsam, wie eine Schildkröte sich in stillen Wasser wälzt, und für einen Augenblick eröffnete sich der Einblick in einen gähnenden schwarzen Schlund. Vollkommen lautlos legte sich die Platte wieder an ihre alte Stelle, Larvin aber mußte sich kalte Schweißtropfen von der Stirn wischen. Wenn er in diesem Augenblick das Kaulahka irgendwo entdeckt hätte, er würde es in seiner Wut mit den Füßen zerstampft haben. Als er rasch in den heißen klaren Sonnenschein hinaustrat, weichte er in seinen Gedanken dieses Land seinen eignen Göttern; eine schlimmere Verwünschung konnte er nicht erfinden.

Unmittelbar nachdem er dem Tempel den Rücken gekehrt hatte, sprang ein Briefter aus einem unentdeckbaren Sinterhalt hervor und sah ihm lächelnd nach.

(Fortsetzung folgt.)

zufen, wo von der Möglichkeit die Rede war, durch einen Aufruf an die Klassenbewußten Arbeiter dem Kravall schneller ein Ende zu bereiten als die Polizei. Daraus wird auf die Beteiligung der Partei an den Kravallen geschlossen. Gütig nun ein Aufruf unter allen Umständen genügt? — Zeuge Ströbel: Nein. Auf den Jahrbügel hat der „Vorwärts“ keinen Einfluß, wohl aber hätten eventuell sozialdemokratische Ordner auf die vernünftigeren Elemente auch außerhalb der Partei, insbesondere auf Neugierige, Einfluß gewinnen können. — Vert. N.-A. Dr. Cohn: Weshalb haben Sie nicht Ordner geschickt? — Zeuge:

Woll man sie dann für Räubersführer gehalten hätte.
Zeuge Buttgerer ist einer der Streikenden bei der Firma Kupfer u. Ko., der jetzt wieder dort arbeitet. Er war Vertrauensmann und Kontrollleur der Streikenden. — Vorj.: Ist auch die Firma stark, die Streikhilfe geleistet hat, beobachtet worden? — Zeuge: Ja. — Vorj.: Ist der Streik von den Arbeitern oder vom Transportarbeiter-Verband ausgegangen? — Zeuge: Von den Arbeitern. — Vorj.: Sind Arbeitswillige beschäftigt worden? — Zeuge: Davon habe ich nichts gesehen. — Vorj.: Haben Sie gesehen, daß Transporte Arbeitswilliger durch die Polizei von den Streikenden angegriffen wurden? — Zeuge: Nein, ich hatte nur die Posten an einem andern Plage zu kontrollieren. — Vorj.: Ist der Angeklagte Tiedemann als Streikposten verwendet worden? — Zeuge: Nein. — Vert. N.-A. Liebknecht: Was für eine Rolle spielte der Gastwirt Pils? — Zeuge: Pils forderte uns beim Beginn der Kravalle auf, aus seinem Lokal wegzugehen. Er wollte, daß dort nichts passiert. — Vert. N.-A. Liebknecht: Welche Instruktionen haben die Streikposten? — Zeuge:

Jeder soll sich anständig betragen.
Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Sie nehmen zu Streikposten doch nur zuverlässige Leute? — Zeuge: Ja. — Vorj.: Haben Sie gewußt, daß Tiedemann feinerzeit trotz der Warnung der Partei beim Einzug des Königs von England Fahnen heruntergerissen hat? — Zeuge: Nein.

Der nächste Zeuge, Förzich, Leiter der S. Abteilung (Moabit) des Wahlvereins im 6. Reichstagswahlkreis, beklagt, daß die Zeitung des Wahlvereins keine Ahnung von dem Kravall gehabt habe, der ihnen ganz unentwöhnt gekommen sei.

Zeuge Buchmeyer, Geschäftsführer der Firma Kupfer u. Ko., berichtet über die Verhandlungen mit den Streikenden. Die Firma hat nichts bewilligen können, da sie schon die besten Röhre zahlte und der Strohhandel jetzt mit Verlust arbeitet. Wir gaben den Arbeitern einen abwartenden, aber nicht ablehnenden Bescheid. Der Streik wurde daraufhin geradezu vom Zaune gebrochen. Montag wurde uns mitgeteilt, daß die Arbeitswilligen bedroht worden seien, insbesondere von den Streikposten. Den Forderungen wurden, wie bei dem Streik vor 4 Jahren, die Geschäfte zerhackt. Damals hatten wir noch keine in sogenannten Streikbrecher in Arbeit, sondern unsere eignen Arbeitswilligen. Ich habe selbst beobachtet, daß ein Transport mit Steinen beworfen wurde. Von Jahrbügel war damals noch keine Rede, die Ergedanten waren Streikende. Der Zeuge beklagt weiter, daß bei einem Transport der Kräfte vom Bod gerissen wurde. Am andern Tage ergriffen die Kräfte, daß auf ihn geschossen worden sei. Zeuge hat auch gesehen, daß er dauernd von Radfahrern beobachtet und verfolgt wurde. Beim Wasserplatz seien die Streikenden auf der andern Seite auf und ab gegangen. Er habe dann gesehen, wie aus einer Kutschschaft ein Mann hinausgetragen wurde, dem der Schädel eingeschlagen war, und zwar war das von denselben Leuten, die vorher dort auf und ab gegangen waren. Er habe, da kein Schutzmann dort war, verlangt, daß Beamte hinübergängen, die den Mann auf der Straße liegen fanden. — Vorj.: War es ein Arbeitswilliger? — Zeuge: Nein. — Vorj.: Hatte der Mann überhaupt etwas mit den Arbeitswilligen zu tun? — Zeuge: Nein. — Vorj.: Es wird wohl ein anderer Verfall gewesen sein. — Zeuge Buchmeyer: Am Freitag trafen dann die ersten Arbeitswilligen aus Hamburg ein, die aber von niemand bemerkt wurden, da sie im verdeckten Wagen auf den Platz kamen. Am folgenden Tage bin ich nicht mehr auf den Lagerplatz hinausgegangen. — Vorj.: Warum? — Zeuge: Aus Vorzucht, weil ich eine Menge Drobriete erhalten hatte. — Vorj.: Sie sind die Arbeitswilligen sonst von der Menge aufgenommen worden? — Zeuge: Wenn sie zur Mittagspause hinauskommen, wurden sie mit Hoblen und Pfeifen empfangen. — Vorj.: Haben Sie von der Polizei Schutz erbeten? — Zeuge: Ja. Am ersten Tage belantern wir von der Moabit Polizei eine Sache, und auch von Charlottenburg aus. Aber dieser Schutz war unzulänglich, es mußten die Sachen immer mehr verzögert werden. Die Führer wurden, trotzdem sie von beritzenen Säugleuten begleitet waren, aufgehalten. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Können Sie bestimmt sagen, daß Sie Ihre früheren Arbeiter als Täter erkannt haben, die auf Arbeitswillige und Polizeibeamte mit Steinen warfen? — Zeuge: Ja. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Aus welchem Grunde befanden sich auf dem Lagerplatz acht Revolver? — Zeuge: Als

vor vier Jahren bei uns der Streik war, war ein Lagerverwalter so bedroht worden, daß er sich nur mit der Waffe in der Hand schützen konnte. Als nun dazugehörige Bedrohungen sich wieder erneuerten, habe ich selbstverständlich meine Beamten zu ihrem Schutze bewaffnet. — Staatsanwalt Stelzner: Haben Sie festgestellt, ob der Streik ausgegangen ist von Arbeitern oder vom Verband? — Zeuge: Darüber haben sich meine Arbeiter nicht ausgelassen. Ich nehme aber an, daß es

Einflüsse von außen
waren, weil keine Forderungen gestellt worden sind. Ich kann da nur annehmen, daß es sich um eine Machtprobe handelte, sonst wäre es ja nicht zu erklären, weshalb man, ohne Forderungen aufzustellen, in einen Streik eintritt. — Staatsanwalt: Wissen Sie, weshalb gerade bei Ihnen der Streik ausbrach? — Zeuge: Bei uns war viel zu tun, wir waren genötigt, große Kohlenlager hinzulegen und hatten schon die Jahre vorher mit Verlust gearbeitet. — Staatsanwalt: Die Verteidigung behauptet, daß hinter Ihnen der Großindustrielle Hugo Stinnes steht. — Zeuge: Ja, das ist richtig. Wir mühten mit Pfennigen rechnen und wären nicht konkurrenzfähig geblieben, wenn wir die Forderungen bewilligt hätten. Ich hätte niemals die Bewilligung empfohlen. Der Streik war vom Zaune gebrochen.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Welchen Schaden hat die Firma gehabt? — Zeuge: Das läßt sich nicht ohne weiteres übersehen, namentlich nicht der ideelle Schaden. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld hält dem Zeugen vor, daß die Streikenden doch Forderungen aufgestellt hätten, denn der Verband habe der Firma ein Schreiben mit

genau spezifizierten Forderungen
überreicht. — Zeuge: Ich meine auch nur, daß teilweise keine Forderungen aufgestellt wurden. — Vert.: In den Forderungen dreht es sich auch um die Sonntagsarbeit und um verschiedene andere. Sie sagen, daß die Wünsche der Arbeiter unerfüllbar waren. Glauben Sie nicht, daß die Arbeiter selbst den Einbruch haben konnten, daß Sie sie nur hinhalten wollten und daß sie deshalb in den Streik eingetreten sind? — Der Zeuge bezweifelt das.

Schwarze Listen.
Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Haben Sie dafür gesorgt, daß die Streikenden auf die schwarze Liste kamen? — Zeuge: Ich nicht, ich weiß überhaupt nichts von schwarzen Listen. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Sie haben doch die Namen der Streikenden dem Arbeitgeberverband mitgeteilt? — Zeuge: Jawohl, weil ich darum gebeten wurde. — Vert.: Ist Ihnen nicht bekannt, daß es in den Statuten des Verbandes heißt, daß die Namen der Streikenden den andern Arbeitgebern mitgeteilt werden sollen, damit sie nicht eingestellt werden? — Zeuge: Jawohl. — Vert.: Das ist doch nichts anderes als schwarze Listen. Welchen Einbruch hat Sie von den Arbeitswilligen, die aus Hamburg kamen? — Zeuge: Einen sehr guten Einbruch. Wenigstens waren die Leute sehr willig, gut organisiert und fleißig. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Ist Ihnen bekannt, daß viele von ihnen vorbeirah waren? — Zeuge: Nein, ich weiß nur, daß sie

von Gemeindeverwaltungen Arzte
hatten, daß mit ihnen gut zu arbeiten sei. — Vert.: Wem sind die acht Revolver ausgeliefert worden? — Zeuge: Dem Lagerverwalter. Was diese damit machen wollten, weiß ich nicht. Als die Leute auf den Platz zurückkamen mit Wunden und erzählten, daß sie vom Wagen gerissen worden seien und nicht arbeiten könnten, da habe ich die Waffen angekauft. Aber die Lagerverwalter sollten den Leuten einschärfen, daß die Waffen nur zum persönlichen Schutze benutzt werden dürfen. Abends sollten sie abgenommen werden. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Ist Ihnen bekannt, daß Polizeimajor Klein verboten hatte, den Arbeitswilligen Revolver zu geben? — Zeuge: Daraufhin sind auch am nächsten Tage die Revolver den Leuten abgenommen worden. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Ist Ihnen aber bekannt, daß ein Arbeitswilliger noch nachher mit dem Revolver geschossen hat? — Zeuge: Nein. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Sie haben doch nachher die Streikenden eingestellt, obwohl Sie sagten, daß von diesen mit Steinen auf Sie gemorfen worden sei. Dann müßten Sie doch dem Verfall nicht eine solche Bedeutung beigemessen haben. — Zeuge: Herr Rechtsanwalt, wenn Sie gesehen hätten, wie die Arbeitswilligen bedroht wurden, und wie es nicht möglich war zu arbeiten, dann würden Sie verstehen, daß ich im Interesse des allgemeinen Friedens der Forderung zustimme, alle früheren Arbeiter wieder einzustellen. — Vert. N.-A. Dr. Cohn fragt, ob auf das Konto der Streikenden der Firma auch die Verpflegung für die Säugleute gebe. — Zeuge: Ja, aber die Schutzmannschaft habe ihm mitgeteilt, daß die Auslagen wieder zurückgezahlt werden würden. — Vert.: Sind auch bare Verpflegungen für die Beamten erfolgt? — Zeuge: Nein. — Vert.: Ist etwas in die Umerüstungsstände der Schutzmannschaft gezahlt worden? — Zeuge: Nein.

Staatsanwalt Stelzner: Ist dem Zeugen bekannt, daß ein Kravallführer aus Moabit bedroht wurde, weil er Milch auf den

Lagerplatz lieferte? — Zeuge: Mir sagte der Lagerverwalter, daß es überhaupt nicht möglich war, Nahrungsmittel auf den Lagerplatz zu bekommen. Nahrungsmittel waren überhaupt in der ganzen Umgegend nicht zu haben. Die Kaufleute erklärten, daß sie

keine Milch, kein Fleisch, kein Brot
liefern dürften. Der Zeuge erklärt weiter, er habe auch gesehen, wie Schutzleuten 6 bis 7 Steine an den Kopf geflogen seien, obwohl sie sich ganz ruhig verhielten. — Vert. N.-A. Heine stellt dann noch an den Zeugen eine lange Reihe Fragen über die Kohlenpreise und über die Beziehungen der Firma Stinnes zum Kohlenyndikat. — Vert. N.-A. Heine: Sie sagten, daß Sie nicht in der Lage gewesen wären, eine Erhöhung von 48 auf 45 Bfg. zu bewilligen, weil Sie ohnehin schon mit Verlust arbeiten. Haben Sie auch überlegt, ob die Arbeiter mit 43 Bfg. arbeiten könnten? — Zeuge: Es handelt sich hier doch um Angebot und Nachfrage, nicht um meine Privatmeinung, sondern um die Geschäftslage. — Vert. N.-A. Heine: Sie sagten doch aber, der Streik sei aus Uebermut als Machtprobe angezettelt worden. Ist es nicht aber begreiflich, daß die Arbeiter bei den heutigen Verhältnissen mehr haben wollten? — Zeuge: Die Leute müßten doch aber wissen, wie das Angebot war und daß sie nun andre meldeten. — Vert. N.-A. Heine: Vielleicht haben sie sich darüber getäuscht. — Zeuge: Weshalb haben sie denn nicht auch bei andern Firmen Forderungen aufgestellt? — Vert. N.-A. Heine: Vielleicht reichten ihre Mittel nicht aus zu einem Generalstreik. — Zeuge: Da sehen Sie ja also, daß es sich um eine Machtprobe handelte. — Vert. N.-A. Heine: Nein, es handelt sich da eben um

eine rein wirtschaftliche Bewegung.
Zeuge: Weshalb haben dann auch die mitgestreift, die gar keine Forderungen aufgestellt haben? — Vert. N.-A. Heine: Haben Sie nie etwas von Solidarität gehört? Das Kohlenyndikat hat doch auch Bestimmungen, nach denen sich der einzelne den allgemeinen Vorschriften anschließen muß. Haben Sie nicht Verhandlungen mit dem Oberbürgermeister Kirchner und dem Gewerbeamt abgelehnt? — Zeuge: Der Herr Oberbürgermeister stellte an mich das Ansuchen, mich einem Schiedsgericht zu unterwerfen, ohne daß ich vorher mit meinen Arbeitern verhandelt hatte. — Vert. N.-A. Heine: Wir beantragen, Herrn Oberbürgermeister Kirchner und Magistratsrat von Schulz als Zeugen zu laden, sowie Professor Dr. Franke, den Herausgeber der „Sozialen Praxis“, als Sachverständigen. — Vert. N.-A. Dr. Heine: man begründet diesen Antrag noch näher, und zwar damit, daß die Firma Kupfer die gütlichen Verhandlungen, die ihr vom Oberbürgermeister Kirchner angeboten worden seien, in schroffer Weise abgelehnt habe und daß der von Herrn Buchmeyer vertretene und betätigte Standpunkt, mit den Arbeiterverbänden nicht zu arbeiten,

rücksichtslos und sozialpolitisch einseitig
sei und auch vom größten Teile der Arbeitgebertruppe heute nicht mehr eingenommen werde. Professor Franke soll darüber als Gutachter vernommen werden, daß kein Beweis für eine Machtprobe darin liege, wenn Lohnverbesserungen dadurch erreicht werden, indem man an eine Firma nur mit Forderungen herantritt. Weiter soll Oberbürgermeister Kirchner und Magistratsrat von Schulz beklagt werden, daß sie bereit waren, gütliche Verhandlungen einzuleiten, ohne daß verlangt wurde, daß die Parteien sich dem Schiedsgericht ohne weiteres unterwerfen. Ferner beantragt die Verteidigung die Ladung eines Arbeiter Sommer, der einer von denjenigen sei, die vor dem Warenhaus Preuß verprügelt wurden. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld fragt auch an, wie es mit der Ladung des Polizeirats Henniger stehe.

Sodann wird als Zeuge der frühere Reichstagsabgeordnete Arbeitersekretär Alwin Köpcke vernommen. Er beklagt: Als Vorsitzender der Gewerkschaftskommission suchte ich, wenn ein Streik ausbricht, zu vermitteln. Ich habe auch in diesem Falle Magistratsrat v. Schulz angerufen. — Vorj.: Wenn die Parteien das Einigungsamt annehmen, ist es da Bedingung, daß sie sich dem Schiedsgericht unterwerfen müssen? — Zeuge: Nein, erst wenn beide Teile sich auch bereit erklärt haben. — Vert. N.-A. Dr. Rosenfeld: Ist es Ihnen und den Gewerkschaften erwünscht, daß es bei Streiken zu Unruhen kommt? — Zeuge: Nein, im Gegenteil. — Vorj.: Haben Sie aus den Verhandlungen mit dem Bezirksleiter Werner schließen können, daß es sich für den Transportarbeiter-Verband um eine Machtprobe handelte? — Zeuge: Nein, er war sofort bereit, das Gewerbeamt in Anspruch zu nehmen. Ich habe in 18 Jahren über 100 Tarifverträge vor dem Gewerbeamt zustande gebracht, und das ist doch das Gegenteil von einem Kampfe.

Lagerverwalter Mische von der Firma Kupfer u. Ko. hat als Streikbrecher selbst Kohlenwagen beladen und ist damit hinausgegangen. Er wurde unterwegs mit Steinen beworfen und holte ihn vom Polizeirevier zwei Beamte zum Schutze. Diese genigten aber nicht, sie wurden nun erst recht beschimpft und beworfen, so daß noch zwei beritzene Säugleute zu Hilfe geholt werden

Die Ahnung.

Von Rubslj Artuas.

Daß sich seine Frau freuen würde, wenn er sie so glücklich besuchte, hatte er gemerkt. Aber diesen von tiefer Seele aufsteigenden Ausdruck juchzenden Entzückens hatte er sich nicht vorgestellt, als er von unerwarteter Seite nach seiner kleinen, blauen, tranen Frau besah, weidhafte und mancherlei Verpfählung plötzlich abgewandt hatte, um sie in dem schönen, belichteten Kurort zu besuchen, wo sie seit Monaten Stellung für ihr altes Leben finden wollte.

So aber hing Alora jählich wie fest niemals fand er seinen Hals, und immer wieder streckte sie seine Hand, die sie dann auch wohl in kindlicher Lustigkeit an ihre Wunden führte. Und als sie endlich das Zimmer verlassen und den jählichen, alten Garten des Hotels betreten, trafen sie hier zwei Hundstuden, der langsam auf und ab schritt; wie im schlafähnlichen Starren vor sich hin auf den weichen Wegen. Und Alora machte die beiden Herren bekannt.

Da dachte sie selbst an den Augenblick, da sie jetzt dort stehen gelernt hatte. Aber nur eines Augenblicke, dann dachte sie daran, wann aber verstand ihr Denken im sorglosen Gedanken, aus dem immer wieder ihr Leben belebend doch aufsteigete.

Sie waren beide mit demselben Dampfer angekommen. Das und sie, und nebeneinander hatte man ihnen im großen Zimmer angewiesen und nebeneinander kleine Stühle im Gesellschaftssaal, wo jeder für sich saß und der Ruhe nach seine Gedanken einmachte. Eine Woche war so verstrichen — sie hatten eine neben der andern, ohne nacheinander zu fragen — und noch eine weitere. Aber eines Tages hatte sie im Gesellschaftssaal, müde und gewöhnt von den allmählichen Gesprächen, die sie da anhören konnte — Abend für Abend ein oder zwei Stunden lang. Dann sie fürchtete sich, in ihr Zimmer zu gehen, wo sie sich nie den ersehnten Schlaf fand. Und da war plötzlich der Tag über die gekommen auszuweichen, einwärts zurückzugehen aus dieser Atmosphäre des Smaragds und der frisch geschöpften Wohlstandigkeit und ein oder zwei Tage müde die Luft zu fühlen. Sie dachte darüber nach, wozu sie ihren Aufenthalt hier, konnte und gütigere in einem Rahmen, in dem sie sich aber nicht gerade finden konnte. Denn sie war nie gewesen, derlei Dinge selbst zu tun. Und plötzlich überkam sie ein bezauberndes Gefühl der Vergnügen, das demütigenden ihres Alleinseins unter diesen vielen Menschen, die sie nicht angingen und die sie nicht mochte; daß sie am liebsten still in ihr Zimmer saß, wie sie's als Kind getan hatte, wenn man sie nicht im dunkeln Zimmer ließ.

Da hörte sie eine ruhige, leise Stimme:

„Gnädige Frau scheinen sich in diesem hübschen Buch nicht recht auszukennen — vielleicht kann ich Ihnen da behilflich sein.“

Es lag so viel ehrlich überwundene Schüchternheit in dieser Frage, daß sie nicht einen Augenblick zögerte. Auch nicht, als Frau, ohne die Antwort abzuwarten, das Buch aus ihren Händen nahm und fragte, wozu sie fahren wollte.

Es war ein langes Gespräch geworden aus dieser — wie ungeschicklichen Einführung, ein Gespräch, das bestig weiterreichte von einem Ding ins andere, als wollte man sich gegenseitig auslösen und gleichzeitig all das sagen, was man jetzt durch Wochen allein hatte sagen müssen. Und in jedem Worte, das sie hier sagten, war ein so volles Hebernehmen, ein so fragendes Verfragen, daß sie nicht genug bekommen konnten an der belebenden Luft des Stillsitzen und des sich Mitteilens.

Sie hatten nicht bemerkt, daß sie die letzten waren in dem großen Saal, und erst als ein Dampfer im Nebenzimmer die letzten Schritte, hatte sie auf und beachtete sie von ihm, nicht ohne daß sie ihm zugestimmt hatte, am nächsten Tag sich von ihm einen kleinen Weg, von dem er wohl erzählte, zeigen zu lassen. Und in diesem Moment fiel ihm ein, daß er sich noch nicht vorgetraut hatte. Als er darauf am Morgen sah, wurde sie selbst ganz rot, sie hätte es, wie sie vor wurde, und das Wort ihr zu hören. Und der schwere Stuhl über dem Kopf stummerten Hände konnte schwer den Kopf zum Nicken zog. Und dann gingen sie jeden Tag und dieses herrliche Land. Ihre Gespräche waren ganz unerschrocken geworden; sie wußten, was sie voneinander zu wissen brauchten.

Sie und sie, sie dort die Landschaft. Durch marturine Landschaften gingen sie und jählichen Rosenbüschen, die die Luft mit leichten, süßen Duft erfüllten. Abends saßen sie dann auf einem hohen Hügel, der sich über das Meer drängte, saßen sich offen und haben die Wellen weiße Schaumkränze einander gegenüber zuwenden und Stunden saßen sie und folgten flatternden, verführerischen Möwen, die im warmen Sonnenuntergang flügel-schlagend vorüberzogen.

Und erst als fuhr sie in einem kleinen Kahn in diese kleinen, hübschen Inselchen, die immer schändlicher wird und endlich unkenntlich in ein flüchtiges Meer. Sie ruhten dann in einem kleinen, alten Gasthaus. Saßen dort und schürften einen köstlichen alten Wein aus großen Weinmagazinen. Unter alten geborgenen Stühlen saßen sie, über die Köpfe Korallen emporkragend, immer höher, immer dunkler in diesen Nebelauen, licht-strahlenden Himmel.

Das kleine Speisestübchen gewannen sie sich selbst lieb. So saßen, daß sie wohl nie mehr können allein gehen wollen. Und oft über er seiner Arm in ihrem und dann ging's nach einmal so leicht über diese ebenen, freien Strassen. So es aber beson-

ders schon war, da standen sie still und blickten umher und er nahm ihre weiße, seine Hand und küßte sie.

Aber was das Wunderbare dran war und das, was sie oft selbst nicht begriffen: Daß sie beide immer das Gefühl hatten, als würden sie durch all das niemand anderem etwas nehmen, was dem gehörte. Ihre Liebe wuchs ohne Bemerkung eines anglichen Gewissens, ohne daß auch eine, nur eine Sekunde lang in einem das Gefühl wach geworden wäre: Du duldest in dir, was unrecht ist.

In großer Zärtlichkeit sprachen sie von ihren Gatten, die daheim ihrer warteten. Und erzählten sich von jedem Brief, den sie bekamen, berieten miteinander, wenn einer von ihnen um den gefragt worden war und berichteten auch getrennt nach Hause, daß sie einen lieben Freund gefunden hätten, mit dem sie den ganzen Tag froh und vergnügt verbrachten.

Langsam ging es ihnen so mit ihrer Liebe. Aber einmal kam eine Nacht, eine heiße, süßliche, sternklare, kühle, von hundert Seligkeiten und tausend Verheißungen erfüllte, unsagbar holde, bis zur Ermattung weiche Nacht voll von Blütenduft und Sternen-schimmer. Eine Nacht, in der sie's nicht auf der Hotelterrasse geduldet hatte — sie waren hinuntergegangen zum Meer und nun lauschten sie auf einer stillen Bank dem holdseligen, innigen Murren, das vom Wasser an die Felsen klang. Und saßen hinaus, wo das Wasser dunkel, geheimnisvoll im Sternenschein über matt erglänzte und leuchtete ihre Hände fest ineinander und küßten sich. Küßten sich, als wäre das so selbstverständlich — nein, nicht selbstverständlich — Naturnotwendigkeit, als wäre all das Rosenduft und Meeresrauschen und fernes Wetterleuchten und Runkeln der Sterne nur dazu da, damit sie sich küßten könnten.

Keiner sprach. Spät erst kamen sie nach Hause. Bei der Tür ihres Zimmers fanden sie lange und schweigend. Die Wärme, die in seinen Augen und im leisen Streicheln seiner Hände, die ihr küßend über Stirn und Arme fuhrten, lag, war so seltsam still und weich. Über sie hat:

„Heute nicht, Liebster, ich bin so tierbenäht.“
„Und er ruhig, ohne zu drängen.“
„Also morgen?“ Aber in seiner Stimme klang tief nieder-gelassene Sehnsucht.

Sie schwieg lange. „Vielleicht,“ jagte sie dann und drückte seine Hand fest und voll von Liebe; und ging.

Es war eine böse Nacht gewesen, in der sie wenig Schlaf fand. Aber als sie morgens vor dem Spiegel saß und nicht wußte, wie sie das schwere blonde Haar um den schmerzenden Kopf legen sollte, fand ihr Gatte plötzlich vor ihr.

Und in jäh auflosender Freude warf sie sich in seine Arme und fragte nicht, ob seine Sehnsucht oder eine Ahnung ihn hierher geführt. . . .

Bezugsquellen - Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
waren
größt. Geschäft dies. Art. Platz
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Erscheint 3 mal wöchentlich
Fahrräd., Nähmasch.
Beullecke, G. W. Knochenhauer-
Ufer 29.
Fahrrad-Maus „Frisch auf“
Johannbergstr. 12/13.
Rose, A. Breite-
weg 264
Parade-, Panther- u. Dürkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstr. 2,
Brossdorfer-, Tadellos-Räder.
Färberei, Wäscherel
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Fischhdlg., Delikatess.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25 b.

Karlewsky, A., Dierdorf.
Mendel, Ad., Nacht., Burg
Inhaber Otto Blank.
Pappel, Otto, Burg.
Marmeladen.
Verlangt in all. Geschäften nur
Kellner's
Tangermünd. Fruchtkostmarmelade.
Lieferant d. G. E. G. Hamburg.
Molkereiprodukte, Butterhdlg.
Milchlin
Ersatz für Vollmilch
E. Lange, Arkantischerplatz 2.
Bosse, Friedr., Halberstadt, St. 100.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 18.
Korn, Konrad, Endelstr. 38.
Topyk, A., Neust., Schmidtstr. 40 a
Vahl, Wilh., Halberstadt, Str. 106 a

Nähmaschinen
Singer
Magdeburg, Breiteweg 174.
Quedlinburg, Bockstraße 12.
Burg, Schartenerstraße 37.
Neuhaldensleben, Magdeburg, St. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b
Hortmann, Helrich, Neust. 2.
Hortmann, G., Breiteweg 230.
Mertens, Paul, Hohestr. 11.
Stevort, C. Buck., Neue Str. 16.

Papier-, Schreib-, Lederw.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48
Schlüter, Wilhelm, Halberst. StraÙe 105.

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldensleben
H. Helles Bier, Malzbier

Deutsche Dampffischerei-
Gesellschaft „Nordsee“
Nordenham a. d. Weser
Verbandsabteilung:
Nordenham: Adr. Nordsee
Altona: Adr. Nordsee, Hafens. 3.
Geestemünde: Adr. Nordsee
Ynden (Holland): Adr. Nordsee.
Tägliche Lieferung jeglich.
Quantums fischer, geräuch.
und mariniertes Seefische
zu den billigst. Tagespreisen
Kochrezepte und Kochbücher gratis.
Verlangt Offerte!

Sarg-Magazine
Korn, Konrad, Endelstr. 38.
Topyk, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Schuhwaren
Schuhhaus Eugen Tamm
Lübeck, Str. 23.
Halberst., Str. 14/15
Jacob, Str. 40.

Barby
Hermann Sippmann, Bäckerei.
Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.

Barleben
C. Theisemann, Barbier- u. Cig.-Gesch.
Wilh. Heinrich, Drogen, Farb. usw.
A. Freiliger, Cigarren, Cigarretten.
Fr. Brasack Nachf., Eisen- u. Kurzw.
W. Moers, Fahrradhandlung.
E. Dietrich, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Edmund Otto, Hüte u. Mützen.
H. Sassenius, Leder- u. Polstarw.
Wolfgang Unger, Papierhandlung.

Burg
W. Fahlbarch, Bäck., Kreuzgang 80
C. Thorwest, Bäck., Blumenstr. 19
Paul Weber, Bäck., Kreuzgang 15.
H. Weber, Bäckerei, Zerborster Str. 24
Adolf Bieler, Cigarren u. Tabake.
O. Tiller, Cig.-Gesch. Franzosenstr. 18
Gust. Wendland, Cigarrenfabrik.
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
H. Bodensteiner Pilsner

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Berthold, W., Jakobstr. 21.
Fitzke, Wilh., Coquist, 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Gracau.
Leonhard Krüschel, Dierdorf.
Lütz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lischer, G., Knochenhauer Ufer 9
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 42
Rohrer, Helmar, Weinbergstr. 29
Rosa, Hermann, Martinstr. 11.
Rosa, R., Hennigestr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstädter Str. 41
Schub, F. G. H., 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 17
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wahlstr., Carl, Stendaler Str. 2

Schwibbogen
Gehrmann, Gottf., Hasckelstr. 11
Hoffmeier, F., Bäck., Elster-Str. 14
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist, 17.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädter

Conrad
Heymann Chaym, Herr- u. Arb.-Gard.
F. Müller, Arbeitergüter, Manufaktur.
K. Barby Jr., Brennmaterialhdlg.
Herrn Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufaktur-, Konf.
Partielllok. Garik. u. Kass. in W. Bohn.
Ernst Poggendorf, Rest. z. Weistrate.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Sudenburger Branntwein
Magdeburg-Südberg
H. Sudenburger Pilsner

Fischversand Westfalen
Bremenhaven, Offerten zu Diensten

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Berthold, W., Jakobstr. 21.
Fitzke, Wilh., Coquist, 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Gracau.
Leonhard Krüschel, Dierdorf.
Lütz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lischer, G., Knochenhauer Ufer 9
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 42
Rohrer, Helmar, Weinbergstr. 29
Rosa, Hermann, Martinstr. 11.
Rosa, R., Hennigestr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstädter Str. 41
Schub, F. G. H., 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 17
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wahlstr., Carl, Stendaler Str. 2

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Brauerei
Wallbaum & Co.
G. m. b. H.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Berthold, W., Jakobstr. 21.
Fitzke, Wilh., Coquist, 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Gracau.
Leonhard Krüschel, Dierdorf.
Lütz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lischer, G., Knochenhauer Ufer 9
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 42
Rohrer, Helmar, Weinbergstr. 29
Rosa, Hermann, Martinstr. 11.
Rosa, R., Hennigestr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstädter Str. 41
Schub, F. G. H., 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 17
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wahlstr., Carl, Stendaler Str. 2

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

C. Zimmermann
Aktien- u. Elbe-
u. Speiseöl.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Berthold, W., Jakobstr. 21.
Fitzke, Wilh., Coquist, 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Gracau.
Leonhard Krüschel, Dierdorf.
Lütz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lischer, G., Knochenhauer Ufer 9
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 42
Rohrer, Helmar, Weinbergstr. 29
Rosa, Hermann, Martinstr. 11.
Rosa, R., Hennigestr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstädter Str. 41
Schub, F. G. H., 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 17
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wahlstr., Carl, Stendaler Str. 2

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Alkoholfreie Getränke
SISI
bestes
Alkoholfreies
Buckeier
Dampf-Bierbrauerei.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Berthold, W., Jakobstr. 21.
Fitzke, Wilh., Coquist, 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Gracau.
Leonhard Krüschel, Dierdorf.
Lütz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lischer, G., Knochenhauer Ufer 9
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 42
Rohrer, Helmar, Weinbergstr. 29
Rosa, Hermann, Martinstr. 11.
Rosa, R., Hennigestr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstädter Str. 41
Schub, F. G. H., 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 17
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wahlstr., Carl, Stendaler Str. 2

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Brauerei
Wallbaum & Co.
G. m. b. H.

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Berthold, W., Jakobstr. 21.
Fitzke, Wilh., Coquist, 18 a.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Gracau.
Leonhard Krüschel, Dierdorf.
Lütz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lischer, G., Knochenhauer Ufer 9
Müller, Otto, Olivenstädter Str. 42
Rohrer, Helmar, Weinbergstr. 29
Rosa, Hermann, Martinstr. 11.
Rosa, R., Hennigestr., Ecke Schmidtstr.
Schade, Ernst, Olivenstädter Str. 41
Schub, F. G. H., 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. Brückstr. 17
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wahlstr., Carl, Stendaler Str. 2

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Conrad
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis, Bill. Preis.

Schwere Schneefürne in der Polarregion.

Der am Dienstag in Barbö eingetroffene russische Postdampfer ...

Bootsunglück auf der Loire. Aus Nantes wird gemeldet, daß beim Uebersehen der Loire ...

Das Verbrechen einer kinderlosen Frau.

Von einem ebenso furchtbaren wie eigenartigen Verbrechen ...

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt ...

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Die Lesende. Literarische Zeitung für das deutsche Volk ...

Von der Zeitschrift Natur ist Heft 8 erschienen. Die Schrift ...

Die Nr. 84 des Simplificismus ist erschienen. Der „Simplificismus“ ...

Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 11 des 5. Jahrgangs, November 1910 ...

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Nord. Donnerstag den 24. November ...

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Die Zeitungsträger ...

Zentralverband der Maurer und der Bauhilfsarbeiter. Gemeinshaftliche Versammlung am Dienstag den 29. November ...

Arbeiter-Samariterkolonne. Mittwoch den 23. November, abends 8 Uhr ...

Zurereischaft Magdeburg (M.S.). Am Sonntag den 28. d. M., abends 8 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Altstadt. Donnerstag den 24. d. M., 8 1/2 Uhr ...

Todesfälle: Kaufmann Rudolf Dander, 82 J., 3 M., 1 Z. Oberpostkammer Friedrich Runge, 52 J., 10 M., 29 Z. ...

Buckau, 22. November. Eheschließung: Eisenbahnschaffner Hermann Wätge hier mit Anna Gudat in Eisleben.

Neustadt, 22. November. Aufgebote: Tischendreher Gust. Otto Bremer mit Helene Ottana Martha Schmidt.

Eheschließungen: Maschinenschlosser Andreas Wasserthal mit Luise Peters. Arbeiter Otto Peyer mit Margarete Walthe.

Todesfälle: Ehefrau des Maurers Heinrich Kopp, Karoline geb. Baurath, 73 J., 4 M., 28 Z. Totgeb. T. des Maschinenbauers Franz Dreßis.

M.-Fernerleben. Aufgebote: Fabrikarbeiter Richard Scheibner in Cracau mit Ella Fischer hier.

Eheschließungen: Eisendreher Franz Eduard Naed in Budau mit Martha Auguste Emma Krüger hier.

Geburten: Klara Johanna Antonie, T. des Ingenieurs Richard Karl Otto Schliepke. Hans, S. des Kesselschmieds Wilhelm Voigt.

Todesfälle: Alfred, S. des Müllers Eduard Meder, 2 M., 13 Z. Editha, T. des Arbeiters Max Meene, 5 Z.

Geburten: S. des Arbeiters Karl Klaus, T. des Fabrikarbeiters Gust. Wunderlich. T. des Schriftstellers Friedr. Bannigart.

Todesfälle: Arbeiter Alb. Gyg, 54 J., 4 M., 18 Z. Witwe Karoline Rindt geb. Braun, 74 J., 6 M., 20 Z.

Geburten: T. des Arbeiters Gustav Haberland. T. des Lederfärbers Ernst Schulze.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Todesfälle: Witwe Charlotte Höpfer geb. Schlüter, 78 J., 5 M., 26 Z. Witwe Elisabeth Spandrin geb. Sellwig, 78 J., 3 M., 19 Z.

Geburten: Heinz, S. des Kaufmanns Gustav Stein. Alfred, S. des Buchbinders August Kumpf.

Weihnachts-Obstverkauf wird verlängert bis zum 15. Dezember. Verkauf 1000 Zentner Prima Äpfel u. Birnen zu billig. Preis. Direkt vom Kuhn.

An der Strombrücke. Karl Demmer. empfiehlt die **Reisszeuge** Buchhandl. Volksstimme.

Wilhelm Schlüter Magdeburg-S., Halberstädter Strasse 105. Größtes Lager von Portemonnaies, Brief-taschen, Zigarrenetuis. Damentaschen. Sämtliche Reparaturen preiswert.

Ein unbarmherziger Feind

des Schmutzes in Wäsche und Haus ist das seit Jahrzehnten von den Hausfrauen aller Stände verwandte, nicht schädigende **Dr. Thompson's Seifenpulver** Schutzmarke Schwan. Ueberall zu haben.

Zigarren- und Zigaretten-Stuis

zu herabgesetzten Preisen, um damit zu räumen **Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.**

Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25 bis 60 Mk. **Neue Nähmaschinen** aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage. **R. Osterroth** 21 Lüneburger Straße 21. Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 8889

Bekanntmachung.

Der Former Wilhelm Wehner zu Fernersleben und der Stellmacher August Mohrleder daselbst sind wegen öffentlicher Beleidigung, und zwar Wehner des Gendarmen-Wachmeisters Ahrendt in Weitzhüßen, Mohrleder des Magistratsbeamten Meyer in Fernersleben durch rechtskräftiges Urteil des königlichen Landgerichts Magdeburg vom 19. September 1910 bzw. des königlichen Schöffengerichts Magdeburg, Abteilung Budau vom 24. Juni 1910 verurteilt worden, und zwar: Wehner zu dreißig Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu sechs Tagen Gefängnis, Mohrleder zu einer Woche Gefängnis.

Die Beleidigten Ahrendt und Meyer sind berechtigt, diese Verurteilung durch einmalige Einrückung in den Magdeburger Central-Anzeiger und in die „Volksstimme“, und zwar Ahrendt die des Wehner auf dessen Kosten, Meyer die des Mohrleder auf des letzteren Kosten bekanntzumachen.

Magdeburg, den 19. November 1910.

Königliches Amtsgericht, Abteilung Budau.
Bez.: Freije.

Ausgefertigt: 4135
(L. S.) Punath, Aktivist
als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts,
Abteilung Budau.

Calbenser Konsumverein

E. G. m. b. H.

Sonntag den 27. November, nachmittags 3 Uhr,
im „Deutschen Haus“, Grabenstraße

Generalversammlung

Tages-Ordnung: 4148

1. Geschäftsbericht.
2. Entlassung des Vorstandes.
3. Verteilung des Ueberschusses.
4. Erwerbung eines weiteren Anteils der Großkaufgesellschaft Hamburg.
5. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat.
Aug. Engler, Vorsitzender.

Luisenpark Voranzeige

Sonntag den 27. November

Großes Extra-Streichkonzert

unter geschätzter Mitwirkung 3701

Fräulein Else Kilian (Sopran).

Gross-Ottersleben.

Sonabend den 26. November

Preis-Billardspiel.

Es laßt ergeben ein 3872 Karl Zens.

Schönebeck-Stadtpark

Sonabend den 26. November 3709

Großer Hausball

Eintritt und Tanz frei. — Tanz bis 5 Uhr.

Hierdurch ladet freundlichst ein W. Voigt.

Wernigerode

Walhalla-Tonbild-Theater

Heute Donnerstag: Neues Prachtprogramm. 3819
Zum Besuch ladet ein Die Direktion.

Burg. Walhalla-Tonbild-Theater. Burg.

3798 Heute Donnerstag
Neues Pracht-Programm

Programm-Nummern sind am Theater angeschlagen.
Zahlreichem Besuch sehr entgegen Otto Wohlforth.

Fürstenhof-Theater

Herrn Müller-Lipart
Gez. Gattin.
Leit. Gattin.
h. Herrn Gattin.
Pauline Meißner
Theater-Berlin
in dem besten
Drama 14 Akt.
Schatten der
Vergangenheit
Berggeist geht
Friedrich Schlegel
über 1. Paula
Stipart misst ihre Nieder-
kunft. — Neues Progr.

Neue mit Militär-Musik u.
Schaukasten zeigt bei 1387
Gseddecke, Katharinastr. 5.

Kanarienvögelchen

Leit. zu höchsten Stellen 4148
A. Seyfert, Schloßstraße 23.

Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, L.
Bis zum 26. d. M. 33. November
Eine interress. Wanderung
im malerisch. Harzgebirge
Ein Besuch des größten
Kalkstein-Bergwerks der
Erde Hüttersdorf b. Berlin

Bairischer Hof

14 Berliner Straße 14
— 3. Kapelle —
3 Kapellen 3
Konzert
Zögl. vom 11. d. M. abds. 11 Uhr
des Orchest. Kapell. Ensemble.
d. Königl. Musik-Quartetts
von d. 1. Kapell. Besetzung.
Familien-Besuche
Sorglos-Karten sind gültig

Sudenburg

Kinematographen-
Theater „Union“
— 3. Kapelle —
Leit. zu höchsten Stellen 4148
A. Seyfert, Schloßstraße 23.

Für Weihnachts-Präsente ganz besonders geeignet!

3 abnorm billige Verkaufstage!

Heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend

gelangen, nur soweit Vorrat, zum Verkauf 4118

<p>Große Gelegenheitsposten Weißer Linon-Taschentücher bessere Qualität, gebrauchsfertig 93 Pf. jezt pro 1/2 Duzend</p> <p>Große Gelegenheitsposten Batist-Hohlsaum-Taschentücher (elegantes Damentuch) 88 Pf. jezt pro 1/2 Duzend</p> <p>Große Gelegenheitsposten Batist-Taschentücher mit farbiger Kante zum Aussuchen 12 Pf. jezt pro Stück</p>	<p>Große Gelegenheitsposten Hausmacher-Handtücher Gerstenkorn mit farbiger Kante, 48x100 jezt pro 1/2 Duzend 1.50 und 1.75</p> <p>Große Gelegenheitsposten Wischtücher vorzüglich waschbar, und werden diese, soweit Vorrat, pro 1/2 Duzend für 1.15 abgegeben.</p>
---	---

Breiteweg 9/10 **Isidor Gabbe** Breiteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Tr. Gegenüber d. Leiterstr. Verkaufsräume 1 Tr. Gegenüber d. Leiterstr.

Bildungs-Ausschuß des Sozialdemokratischen Vereins und der Gewerkschaften Magdeburgs

Freitag den 25. November 1910, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Luisenparks, Spielgartenstraße 1c:

Konzert-Abend

Mitwirkende: Der Parteitags-Sängerchor sowie eine sehr geschätzte Sängerin u. Herr Edmund Kitzel (am Flügel)
Eintrittspreis 25 Pfennig — Rauchen nicht gestattet

Ein Pferd u. Wagen
steht zum Verkauf in dem 4144
Restaurant von Kunze,
Gross-Ottersleben
Wittig- u. Steinstr.-Ecke.

Walhalla-Theater
Parterre-Saal 4142
Zög. Gr. Familienvorstellung
— Anfang 7 Uhr —

Stadttheater
Sonder-Abonnement
auf einen
Zyklus Shakespearescher Werke
Mit dem heutigen Tage er-
öffnet die Direktion ein Sonder-
Abonnement auf einen Zyklus
der bedeutendsten Shakespeare'schen
Werke. Die Vorstellungen des-
selben sollen in geschlossener
Reihenfolge an allen Montagen
als Abendvorstellung zur Auf-
führung kommen. Die erste Vor-
stellung findet am Montag den
5. Dezember statt. Es gelangen
zur Aufführung:
„Der Kaufmann von Venedig“,
„Othello“, „Richard III.“,
„Hamlet“, „König Lear“.

Suchen erschien:
Parvus, Der Klassenkampf des Proletariats, Heft 6
**Der Ideenkampf
gegen den Sozialismus.**
Preis 20 Fig.

Ferner:
Sozialdemokratische Flugschriften Nr. VI
**Lebensmittelwucher
und Warenteuerung.**
Preis 10 Fig.

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 3714
Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.

Donnerstag den 24. November ds. Js.,
abends 8 1/4 Uhr:

Künstler-Konzert

zu populären Eintritts-Preisen im
: „Fürstenhof“-Prunksaal :

Mitwirkende:

Erika Wedekind Sopran
Königl. Kammersängerin

Heinrich Lutter
— Königl. Professor und Hofpianist —

Konzertflügel: Bechstein

Karten à 2.10 Mk., 1.05 Mk. und 55 Pfennig
inkl. städtischer Billettsteuer bei
Gebr. Barasch (Sammelkasse),
und an der Abendkasse

Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. November
Anfang 7 Uhr. 3. Abend (rote
Karten). Ende 11 1/2 Uhr.
Die Meistersinger von Nürnberg
Handlung in 3 Aufzügen von
Richard Wagner.
Freitag den 25. November
Carmen.

Wilhelm-Theater

Donnerstag den 24. November
Glänzende Novität!
Sensationserfolg am Theater an
der Josephstadt in Wien.
Zum 1. Male!
Das Musikantenmadel.
Freitag und folgende Tage
Das Musikantenmadel.
Der größte Erfolg!

Schultheiss

2 Jakobstraße 2
Mittagsisch, 75 u. 60 Pf.
Auf 2 Billards freies Spiel.
Jeden Sonntag: 4029
Unterhaltungs-Musik.

Eldorado

Große Unterstraße Nr. 12
Jeden Abend von 8 Uhr an:
Varieté und Kabarett
Damen-Ringkampf.
Zögl. von vorn. 11 u. abds. 8 Uhr
Konzert.

ZENTRAL-THEATER

Lezte 7 Tage!
Der schöne
Wilhelm
Tränen werden gelacht!
Hartstein
muß man gesehen haben.

Die Beerdigung unfres lieben
Verstorbenen 1409
Willy Lachmund
findet am Donnerstag den
24. November, nachmittags 3 Uhr,
vom Neustädter Friedhof aus statt.
Wwe. Lachmund und Kinder.

Fieberhaft
wird schon heute der
26. 11. 1910
erwartet! 3729

Stundenbuchhalterei
bejorgt 1405
Heinrich, Warffakstraße 7.

Todesanzeige.
Allen Freunden und Be-
kanten die traurige Nach-
richt, daß meine liebe Frau
und unfre gute Mutter
Minna Retzlaff
geb. Franz
im Alter von 41 Jahren am
Dienstag den 22. November,
abends 11 Uhr, entschlafen ist.
Im stillen Weileid bitten
Die Hinterbliebenen
Otto Retzlaff und Kinder.
Die Beerdigung findet am
Sonabend, vormittags 11
Uhr, auf dem Budauer Fried-
hof statt. 1411

Deutscher Metallarbeiter-
Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 16. d. M. starb unser
Mitglied, der Installateur
Richard Droz
56 Jahre alt, an einem
Herzschlag.
Ehre seinem Andenken!
Die Nachricht vom Ableben
ist uns erst heute geworden,
so daß der Nachruf verspätet
erscheint.
Die Verwaltung.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 22. November starb
unser Mitglied, der Metall-
arbeiter 3749
Jakob Freiberg
64 Jahre alt, an einem
Nierenleiden.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag den 25. November,
vormittags 9 1/2 Uhr, auf
dem Budauer Friedhof statt.
Die Verwaltung.

Eine Nasenlänge voraus

(sind
infolge
des außer-
ordentlichen
Butter-Charakters,
ihres köstlichen Wohl-
geschmacks und ihres feinen
Aromas die beliebten von den
Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz u. Vitello

Die bevorzugtesten Butter-Ersatzmittel!

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Auf das Konzert, das der Bildungsausschuss am Freitag den 25. November im „Luisenpark“ veranstaltet, sei mit einigen Worten an dieser Stelle eingegangen. Die Mitwirkenden sind: Der Parteitags-Sängerchor, eine sehr geschickte Sängerin, außerdem zwei Künstler für Klavier und Violine. Daß es ein Genuß ist, gut geschulte Muffenspieler zu hören, davon haben sich die Parteigenossen und -genossinnen bei der Eröffnung des Parteitags und auf dem Konzertabend zu Ehren der Delegierten überzeugen können. Ein Teil der dort vorgetragenen Lieder wird, da es der allgemein geäußerte Wunsch einer großen Anzahl Parteigenossen und -genossinnen ist, am kommenden Freitag noch einmal aufgeführt werden. Auch der übrige Teil des Programms enthält zwar nur klassische, aber für die Besucher doch sehr verständliche Musik. Durch die Sängerin werden folgende Lieder zum Vortrag gebracht werden: „Widmung“ von Schumann, „Wie bist du meine Königin“ von Brahms, „Hochzeitslied im Maien“ von Döberner und die Arie aus Simon und Delila „Sieh mein Herz erschließt sich“.

Mit einem Klavier solo von Grieg, „Hochzeitslied auf Trolldhungen“, wird das Konzert eingeleitet. Außerdem wird ein Duo für Klavier und Geige von Schubert und ein Violin solo zum Vortrag gebracht werden. Damit die Besucher des Konzerts die Vorträge besser verstehen können, werden die Texte an jeden Besucher des Konzerts mit dem Programm im Konzertstapel ausgegeben werden. Der Eintrittspreis ist pro Person auf 25 Pfennig festgesetzt worden. Bei diesem Preise können die Ankosten, die nicht unerheblich sind, nur gedeckt werden, wenn die Arbeiterschaft dem Konzert das entsprechende Interesse durch zahlreichen Besuch entgegenbringt. Die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder werden deshalb dringend ersucht, recht lebhaftes Propaganda für den Besuch des Konzerts zu machen. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Besucher im Interesse der Sängerin und der Sänger das Rauchverbot unterlassen.

Diebstähle. In der Zeit vom 17. bis 18. d. M. sind aus einer Wohnung in der Profenstraße 2 verübte Diebstähle, gez. „B. L.“; am 20. nachmittags gegen 5 1/2 Uhr in einer Schankwirtschaft am Breiten Weg von einem Diebe ein schwarzes Opereglas mit 3 Pfularen; am 21. gegen 11 Uhr vormittags in einer Schankwirtschaft in der Dreienbergstraße ein schwarzes kariertes Leberzieher (Küster) mit Stofftragen; am 21. nachmittags gegen 9 Uhr einem durchreisenden Arbeiter in einer Schankwirtschaft oder auf der Straße in der Nähe des Bahnhofs aus den Taschen ein rotes Klappertemonnaie mit etwa 42 Mark und eine silberne Herren-Memoriaruhr nebst silberner Kette; in der Nacht zum 22. aus einer an der Barleber Chaussee belegenen Gartenparzelle etwa 25 Stück Bretter und 12 qm Dachpappe; am 22. vom Hofe des Grundstücks Kaiserstraße Nr. 18 ein zweirädriger gelb gestrichener Handkarren mit Seitenbrettern gestohlen worden, die die Bezeichnung „Reichshalle“ tragen.

Der Dieb, der, wie berichtet, am 19. d. M. nachts 1 Uhr einen Arbeiter vermittelst in der Wilmersburger Straße aus der Hosentasche ein braunes Klappertemonnaie mit 19 bis 20 Mark gestohlen hat, ist in der Person des mehrfach vorbestraften Arbeiters Alfred B. von hier ermittelt und festgenommen worden.

Ein herrenloses Fahrrad. Am 31. Oktober hat ein Unbekannter in einer Schankwirtschaft in der Wilhelmstadt ein älteres Fahrrad „Luzus“ mit schwarzem verrostetem Rahmen, kurzer geschwelter Lenkstange und einer Dellaterne zurückgelassen, um es am anderen Tage abzuholen. Da dies bis jetzt nicht geschehen ist, angunehmen, daß das Rad gestohlen ist. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

Verhaftet sind der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Ernst M. von hier, der dringend verdächtig ist, am 19. d. M. nachmittags gegen 5 1/2 Uhr, wie berichtet, aus einem verschlossenen Schranke, der in dem Hausflur eines Grundstücks der Großen Weichhofstraße steht, einen hellgrauen Sommerüberzieher gestohlen zu haben, und der Handelsmann Paul B. wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs.

Unfall am Feuerwehler. Der Feuerwehler Otto Bergstraße 21 wurde Dienstag nachmittags verunglückt, worauf der Beschädigte 3 austrückte. Die Wundung erwies sich jedoch als Unfall. Nach unbestimmten Angaben soll ein Schuttmädchen als Täterin in Betracht kommen.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtisches Orchester. Am Mittwoch den 30. November h. J. findet in den „National-Theatern“ das zweite Abonnementskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Arug-Waldsee statt.

Wiederholungs-Konzert. Wir verweisen nochmals auf das am Donnerstag den 24. November, abends 8 1/4 Uhr, im „Häufigerhof“-Saal stattfindende Klavier-Konzert, in dem Frau Kammerängerin Erica Bedend und Pianist Professor Heinrich Ritter mitwirken. Die restlichen Eintrittskarten sind bei Gebr. Barasch (Sammellasse) und an der Abendkasse zu haben.

Städtisches Theater. Vielfachen Anregungen nachgebend, veranstaltet die Direktion zum erstenmal in Magdeburg einen Abendszyklus. Dessen Vorstellungen in geschlossener Reihenfolge an den nächsten Montag-Abenden zur Aufführung kommen sollen. Der Zyklus soll die fünf populärsten Meisterwerke Shakespeares umfassen. Die Direktion eröffnet mit dem heutigen Tage ein Sonderabonnement auf diesen Shakespeare-Abendszyklus. Die Villenpreise dieses Sonderabonnements sind aus dem heutigen Intendantenteil zu ersehen. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß der Willensverkauf auf diesen Zyklus schon am Mittwoch den 30. November geschlossen wird. Da aus Rücksicht auf unsere Abonnenten das Lustspiel „Pompe“ nur noch einmal gegeben werden kann, sei auf die am Sonntagabend stattfindende letzte Aufführung des beliebten Sportlustspiels besonders aufmerksam gemacht. Am Sonntag nachmittags findet mit „Die Braut von Messina“ die vorletzte Aufführung im Schiller-Zyklus statt. Die als nächste Sonntag-Abends-Vorstellung in Szene gehende Opernvorstellung „Quo vadis?“ kann aus Rücksicht auf andere Verpflichtungen nur dieses eine Mal an einem Sonntag gegeben werden.

Zentraltheater. Lachen und immer wieder fröhliches Lachen bildet auch jetzt abendlich die Signatur des Gastspiels Hartmann. Dichte Menschenmassen drängen abendlich nach dem schönen Theater am Kaiser-Wilhelm-Platz, um sich durch Hartmann und die übrige künstlerische Aufsicht gediegenste Unterhaltung zu lassen. Hartmann muß man gesehen haben, so sagen nach jeder Vorstellung viele Besucher.

Fürstenthor-Theater. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag findet ein Gastspiel des Herrn Hans Pault vom Berliner Residenztheater statt. Zur Aufführung gelangt „Schatten der Vergangenheit“. Vorzugsarten gelten und sind keine erhöhten Preise angelegt.

Letzte Nachrichten.

Moabit vor Gericht. SpB. Berlin, 23. November. (Cigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der englische Journalist White schildert den Vorgang am 28. September, als die Schulleute blindlings auf die vier englischen Vertreter einzufliegen. Als sie an dem Tage in das Gebiet der Unruhen zogen, seien sie zunächst von den Polizisten höflich und zuvorkommend behandelt worden. Ein Polizeileutnant machte sie darauf aufmerksam, daß es im Kleinen Tiergarten eben zu einem Zusammenstoß gekommen sei. Sie zogen dorthin und gelangten in einen fast menschenleeren Teil der Turnstraße. Nur zwei Mädchen waren dort, die von Schulweibern mit Säbelhieben

fortgeritten wurden. Da hörten sie einen Mann rufen: „Auto weg, dreinschlagen!“ White hielt seine Legitimationskarte hoch, aber verübte Schulleute ließen erbarmslos auf sie ein. Auch der Chauffeur wurde traktiert, so daß er kaum imstande war, das Automobil in Bewegung zu setzen und zu lenken. Sie führten dann alle nach dem Krankenhaus und ließen sich verbinden.

Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß die Journalisten wohl „gestikuliert“ hätten, bemerkte White, daß dies nicht der Fall gewesen. White behauptet vielmehr, daß die oberen Vorgesetzten von den Schulweibern über die Vorgänge in der Turnstraße angeloget seien. Vert. Heine beantragte daher, darüber Beweis zu erheben. Der Gerichtshof lehnt den Antrag wegen ungenügender Spezifizierung ab. Vert. Heine erweitert den Antrag und bezeichnet den Polizeikommissar Friese als den Verfasser des Berichts. Friese bestreitet, den Bericht geliefert zu haben. Er habe die Zusassen des Autos für Aufrechter gehalten. Den Befehl zum Einschlagen habe er nicht gegeben, konnte aber die Attacke nicht mehr hindern. (Die Verhandlung geht weiter.)

Revolution in Mexiko.

New York, 23. November. Depeschen aus El Paso in Texas berichten, daß San Antonio, San Andres, Torreon, Rancho, Minaca, Guacamilas, Querzovo und das anstößende Gebiet in Chihuahua von den Aufreißern genommen worden sind. Die Revolutionäre haben alle Vorräte und militärischen Ausstattungsstücke sowie alle Pferde und alles Vieh beschlagnahmt. In Chihuahua ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Lage an anderen Orten ist außerordentlich kritisch. Aufständungen werden von Punkten in sieben Staaten gemeldet. Die Unruhen verbreiten sich fächerartig von einem Punkte nach der amerikanischen Grenze zu. In zahlreichen andern Distrikten im Osten und Südosten haben ebenfalls Kämpfe stattgefunden. Die mexikanische Regierung übt strenge Zensur.

New York, 23. November. Aus El Paso (Texas) wird gemeldet, daß die ganze südliche Gegend sich in den Händen der Aufständischen befindet und daß ein Angriff auf Chihuahua erwartet wird.

Sd. New York, 23. November. Die revolutionäre Bewegung in Mexiko greift weiter um sich. Es werden auch schwere Kämpfe aus dem Süden gemeldet.

Sd. New York, 23. November. Amerikaner, die aus Mexiko hier eintreffen berichten, daß bei den Kämpfen in Torreon 1000 Mann gefallen seien. Die Insurgenten seien angeblich im Besitze von Maschinengewehren. Die Polizei in Mexiko machte einen Heberfall auf ein Haus, wo Pläne zur Ermordung mehrerer hoher Beamten gefunden wurden. Nur Diaz sollte geschont werden. Drei Angestellte des „Zinparcial“ waren mit Bomben versehen, um das Zeitungsgelände in dem Diaz's Organ redigiert wird, in die Luft zu sprengen. Die Regierung läßt viele Gefangene standrechtlich erschließen, so z. B. 40 in Puebla; ferner 18 Soldaten, die sich an der Verschwörung beteiligt hatten. Amtlich verkündet, Diaz habe die Oberhand gewonnen.

New York, 23. November. Der „Associated Press“ wird aus Mexiko gemeldet, die Regierung Diaz schiebt eine ernste Revolution gegenüber. Wie verkündet, befindet sich Francisco Madero, der Führer der Revolutionäre, in Coahuila. Die Revolutionäre haben die Kasernen in Orizaba angegriffen, wurden jedoch nach schwerem Zusammenstoß mit den Truppen zurückgetrieben. Die Stadt Torreon wurde von den Revolutionären stundenlang mit schwerem Geschütz beschossen. In der Stadt wurden viele Personen getötet. Aus Guadalupe wird gemeldet, daß Infanterie, Kavallerie und Artillerie nach Torreon abgegangen sei.

Sd. El Paso (Texas), 23. November. (Cigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der Kampf in Torreon hat wieder begonnen und dauert noch an. Es heißt, 2000 Revolutionäre ständen 600 Soldaten gegenüber. Die Soldaten sollen zurückgeschlagen worden sein. Hundert von ihnen sollen gefangen genommen sein.

Tollstoß-Verstärkung.

Petersburg, 23. November. Gegen 10000 Menschen begleiteten gestern den Sarg Tolstois von der Bahnhofsstation nach Zasnaja Poljana. Die Bauern trugen ein großes Schild mit der Aufschrift: „Dem Andenken werden wir ewig wahrhaftig, tausendwärtiger Studenten langen ununterbrochen das Truergelübde, Ewiges, ewiges Angedenken“. Im Hause wurde der Sarg zunächst in der Bibliothek aufgestellt, wo die Familie Abschied nahm, dann im Arbeitszimmer, wo ihm alle zugehört wurden. Tausende küßten die Hand des Toten. Nachdem der lange Zug der Abschiednehmenden an der offenen Bahre Tolstois vorbeigezogen war, wurde der Sarg von den Söhnen des Dahingegangenen sowie von Studenten und Bauern hinaufgetragen, während die Menge auf die Knie fiel und den Choral „Ewiges Angedenken“ sang. Der Leichenzug bewegte sich durch den Garten zum Grabe, das von Bauern gegraben, von neun Eichen umgeben ist. An der Spitze des Zuges schritten Abordnungen, ein Sängerkorps und die Kranzträger, hinter dem Sarge folgten die Gräfin und die übrigen Verwandten. Während der ganzen Zeit der Grablegung verharzte die Menge unter dem Gesange des Chorals in starrer Stellung, viele weinten. Um 1 1/2 Uhr nachmittags war die Beisetzung feierlich beendet.

Moskau, 23. November. Vor dem hiesigen Wohnhaus Tolstois wurde auf Straßen und Plätzen fanden Kundgebungen von Studenten statt. Die Teilnehmer wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Sd. Petersburg, 23. November. In Kiew und Char'kow wurden gestern von Studenten Kundgebungen veranstaltet, die von der Polizei zerstreut wurden.

Die Liberalen, die Arbeiter und die Frauen.

London, 23. November. Der Premierminister Asquith sagte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses in Beantwortung einer Anfrage: Ich habe die Absichten der Regierung bezüglich der Diäten für die Mitglieder des Hauses bereits angedeutet. Wir werden außerdem eine Vorlage einbringen, durch die den Trade Unions erlaubt werden soll, in ihren Satzungen die Bildung eines Fonds vorzusehen, der für die Aktion im Parlament und in den Gemeindeverwaltungungen, für Repräsentation und ähnliche Zwecke bestimmt ist, und durch die ihnen ferner gestattet werden soll, sich für diesen Zweck zusammenzuschließen, vorausgesetzt, daß die Absicht der Mitglieder der betreffenden Trade Union tatsächlich festgestellt worden ist, und daß kein Mitglied gezwungen wird, zu diesem Fonds beizutreten.

London, 23. November. Der Berliner Scherlpreß wird von hier telegraphiert: „Gestern nachmittags hatten sich die Suffragetten in großer Zahl in der Gloggn-Hall versammelt, um die Erklärung von Asquith im Unterhause über die Absichten der Regierung in der Frage des Frauenwahlrechts zu hören. Nachdem Asquiths Erklärung bekannt geworden war, brach ein heftiger Entrüstungsturm aus, und die Führerin, Frau Pankhurst, legte sich an die Spitze einer Deputation, die nach Downing Street marschierte, um in das Palais des Premierministers einzudringen. Die Polizei stellte sich ihr entgegen und es begannen die üblichen Kämpfe. Alles wäre normal

mit den gewohnten Verhaftungen von Suffragetten abgelaufen, da kam zu seinem Unglück der ahnungslose Asquith zu spät vom Parlament nach seiner Wohnung gewandert und geriet mitten in die Frauen hinein. Im Augenblick war er umringt und von zahllosen Stimmen, von Regenschirmen und Fingerringen bedröhrt. Ein Fräulein Henrietta Williams verfehlte ihm ein etwen Schlag und schrie: „Sie besteuern Frauen ebenso wie Männer, und doch geben Sie ihnen keine Stimmen.“ Gleich darauf brachen sich Konstabler Wagner und umringten Asquith, um ihn zu schützen. Ihre scharfen Weifen brachten eine Autovorladung herbei, in die der Premier schnell hineingepreßelt wurde. Unter stürzenden Gelächern der Frauen und Aufen: „Feigling!“, „Verträter!“ flüchte sie mit ihm davon zum sicheren Hofen seiner Wohnung. Doch im letzten Augenblick schlug Fräulein Williams noch mit ihrer Faust ein Fenster der Droßke ein. Der Kampf mit den Frauen nahm danach einen so ernsten Charakter an, daß die Polizei die Downing Street und die Parlament Street räumte. Hundert Frauen wurden verhaftet, darunter Frau Pankhurst. Der Meß wurde zerstreut. Die Verhafteten schlugen auf der Polizeistation mehrere Fenster ein.

London, 23. November. Auch Minister Birrel hatte einen Zusammenstoß mit den Frauen. Sie trieben ihn die Kopfbedeckung über die Ohren, stießen ihn hin und her und gaben ihm Fußtritte gegen das Schenkel, bis die Polizei eingriff. Der Minister lehnte es ab, ein Automobil zu benutzen und begab sich Hinfahend in den Abendmahlklub.

London, 23. November. Der Minister des Innern, Winston Churchill, erklärte in einer Rede in Highbury, er protestiere gegen die Beschimpfungen, die seitens der Unionisten auf die irische Partei gehäuft würden. Die Stunde für die Aussöhnung mit dem irischen Volke sei jetzt gekommen. Irland, frei in allem, was es berechtigterweise selbst angeht, werde in kurzer Zeit seinen Platz in wahrer unistlicher Vereinigung mit dem britischen Reich einnehmen, wie es die tapfern Buren getan hätten, unter dem Weisfall der Kolonien und der großen englisch sprechenden Republik und zum Verdruss jedes europäischen Nebenbüblers von Englands Größe. Die Konservativen benutzten das Oberhaus als ein Parteiverzeug in gewalttätiger, räufschislofer, unziemlicher Weise. Ihre Reformresolutionen seien sämtlich auf die Herbeiführung einer dauernden Ueberlegenheit der Tories gerichtet. Auf alle Fälle kämen sie aber zu spät. Für das Oberhaus sei die letzte Stunde gekommen.

Sd. London, 23. November. Die Vereinigte irische Liga veröffentlicht ein Manifest, in dem die Lords und der Großgrundbesitz, die beide gleichbedeutende Begriffe seien, heftig angegriffen werden. Ihnen wird die Verantwortung für die große Tenurung in Irland und für die große Auswanderung aus diesem Lande beigegeben. Eine Million Stimmen von Volksgenossen, die gestorben und verdorben sind und fünf Millionen von solchen, die ins Exil getrieben worden sind, so heißt es in dem Manifest, schreien nach Entthronung der schändlichen Korperschaft, von der ihr grenzenloses Leid herrührt.

Sd. London, 23. November. Der frühere Sozialist Walford kommt in einem zwei Spalten langen Artikel in der „Daily Mail“ zu dem Schlusse, daß die Oberhausfrage im Vergleich zur deutschen Gefahr, die heute größer gemein sei als vor einem Jahre, ein Streitpunkt von minderer Bedeutung ist.

Sd. Dessau, 23. November. Das Schwurgericht verurteilte die Bahnarbeiter Kestner und Heft von Quedlinburg, die im Sommer mehrfach Kurgäste m Harz beraubt und mit Revolvern bedröhrt hatten, zu 9 bzw. 6 Jahren Zuchthaus.

Jena, 23. November. Ernst Haedel gibt als Gründe für seinen Austritt aus der Landeskirche öffentlich folgende an: Die Ueberzeugung, daß die Trennung von Kirche und Staat, ebenso die Trennung von Kirche und Schule zu einem immer dringenderen Kulturgebot wird; ferner die zunehmende politische Reaktion durch den überwiegenen Einfluß des schwarzblassen Blocks; die zwangsweise Erziehung zur religiösen Heuchelei; endlich die persönliche Empörung über die fortgesetzten jehuitischen Anklagen der Kerikalen und konservativen Presse gegen die angeblichen Fälschungen von Embryonen-Bildern. Der letzte Passus bezieht sich auf die in haedelschen Schriften über die Entwicklungslehre gegebenen Darstellungen.

Frankfurt a. M., 23. November. In der gestrigen Stadtvorordneten-sitzung erklärte sich der Magistrat gegen einen Antrag des Schulausschusses, auch den Arbeiterturnvereinen städtische Turnhallen zur Verfügung zu stellen, weil die freie Turnerschaft sozialdemokratische Tendenzen verfolge. Nach längerer Debatte wurde aber der Antrag des Schulausschusses gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen.

Sd. Brüssel, 23. November. Die Eheleute und Lande, welche in den letzten Tagen hart gelitten sind, überfluten ihre Ufer und richten überall erheblichen Schaden an. Längs der Eheleute sind alle Bäckereifabriken unter Wasser gesetzt. Einige im Bau begriffene Wohnhäuser sind eingestürzt.

Sd. Paris, 23. November. Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus El Paso nehmen die Unruhen einen außerordentlichen ernsten Charakter an; sie vertellen sich auf sieben Staaten. Zu verzeichnen sind südwestliche Bezirke haben schwere Kämpfe stattgefunden; Truppen sind dorthin abgegangen. Die Regierung des Generals Porfirio Diaz übt eine außerordentlich strenge Zensur aus. Madero steht an der Spitze von tausend Insurgenten, Truppen marschieren gegen ihn.

Sd. Reichenberg, 23. November. Im Fichtengebirge und Hegergebirge sind gestern bedeutende Schneemassen niedergegangen. Der Verkehr ist teilweise unterbrochen. Es entstand erheblicher Schaden an Feldern und Wäldern. Die Schneefälle dauern fort.

Sd. Genua, 23. November. Gestern abend erfolgte eine furchtbare Explosion in dem Stadtteil der Kleinen Porte. Als die Polizei an Ort und Stelle eintraf, entdeckte sie in der Wohnung eines gewissen Amato den 23jährigen Sohn Amatos, welcher vor einigen Tagen aus der Armee zurückgekehrt war, in seinem Blute liegen. Neben ihm lagen seine beiden Schwestern im Alter von 14 und 16 Jahren, welche aber nur leicht verletzt waren. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Katastrophe auf Explosion einer Dynamitombe zurückzuführen ist. Die Explosion erfolgte, als der Sohn die Bombe füllen wollte. Zwei andre Bomben wurden in einem Nebenzimmer aufgefunden.

Sd. Rom, 23. November. Die Polizei verhaftete in Genua den Grafen von Voccalono. In seinen Zimmern wurden zahlreiche Handtaschen mit wertvollen Gegenständen aufgefunden. Voccalono ist ein internationaler Schwindler, Hochstapler und Dieb. Ein Diebstahl, den er bei einem Mailänder Juwelier ausführte, bestand in der Entwendung eines Perlentellers, welches einen Wert von über 100000 Lire hatte. Voccalono hat in den angesehensten Familien Verlehr und wurde als Verlobter der Tochter des Präsidenten der vorkatalanischen Regierung betrachtet. Tatsächlich heißt der Dieb nicht Voccalono und ist auch nicht Graf. Sein wahrer Name ist noch nicht bekannt.

Sd. Lissabon, 23. November. Ein Eisenbahnzug der Strecke Lissabon-Sacavem überfahr sieben Leute, die in einem Tunnel auf dem Rocio-Bahnhof in Lissabon arbeiteten; zwei wurden getötet, die fünf andern in bedenklichem Zustande zum Spital geschafft.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 24. November: Nach vorübergehender Aufklärung trübes wärmeres Wetter mit Regen.

Sudenburg
Otto Kaphengst
 Bettfedern 9880
 Aussteuer-Artikel
 Inlette
 Fertige Betten
 Metall-Bettstellen

Bräut-
Ausstattungen!
 Galons, Speise- und
 Schlaf-Zimmer, Küchen
 in allen modernen Farben, sowie
 Garnituren, Umbaus etc.
 zu billigsten Preisen.
Karl Dittmar, Tischlermstr.
 Tischlerkrugstr. 25.

Total-
Ausverkauf
 zu jedem
 annehmbaren Preise
 wegen Aufgabe des Geschäftes
Winter-Toppen
Winter-Baletots
Serr.- u. Burd.-Anz.
Gehrod-Anzüge
Kind-Anzüge
Manifester-Anzüge
Stoffhosen
Arbeitshosen
 Selbstkosten a 1.00, in
 all. Größen, Manifester-
 Selbst.-Gut., Bl. Mont.
 Jacken a 1.30, Geweben,
 Normalwäsche, Jagdwäsche,
 Sweater, Güte, Mäusen,
 Schiffer-Anzüge u. -Hosen
 fabelhaft billig!
Gelegenheits-
Kaufhaus
 7c Johannisberg 7c.
 - Heymanns Nachf. -

Zu Weihnachten 1910

Wenn die Zeit der großen Weihnachtsbescherung näher rückt, dann bedarf der Geschäftsmann mehr als sonst der Mitwirkung seines besten Bundesgenossen, der Zeitung. Aus den Anzeigen seines Blattes ersieht der Leser erst die Fülle des Gebotenen, wählt aus ihr das Passende und wird, wenn er Vertrauen zu seiner Zeitung hegt, die in derselben empfohlenen Firmen in erster Linie berücksichtigen. Unbedingtes Vertrauen in den Kreisen der organisierten, daher besser entlohnten und konsumkräftigeren Arbeiterschaft genießt aber nur die täglich erscheinende „Volksstimme“, welche sich nicht nur der eingehendsten Beachtung ihrer 25 700 zahlenden Abonnenten erfreut, sondern infolge geteilter Abonnements der Freund und Berater von mindestens 35 000 Arbeiterfamilien ist. Die daraus entspringende eminente Werbekraft einer jeden, selbst der kleinsten, Anzeige wird der Geschäftsmann wohl zu würdigen wissen. Telephon-Anschluß unter Nummer 1567.

Verlag der Volksstimme :: Magdeburg, Gr. Münzstrasse 3

Meine Frau!
 wünscht sich
Klein-Möbel
Bilder und
Einzel-Möbel
 4188 von
Paul Dupont
 Tischlermeister
Möbel-Magazin
 Johannisberg 3, Ecke
 Knochenhauerufer.
 Stets das Neueste.
 Reichste Auswahl!
 Konkurrenzlos billig!
 Mitallied d. Rabatt-
 Clubvereins.

Wasch- und Plättgeschäft
 Garbinnenwaschen, saub. Aus-
 führung. Aufträge erbeten
 L. Rube, Kastanienstraße 4.
 Maschinenfriseur
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
 Strümpfen, Zweifeln, Unter-
 tailen, Damenweilen und
 andern Sachen. Fr. Fricke,
 Neustadt, Abendstr. 11, u. 22.

Gartenparzellen
 sind in Salze (gegenüber von
 Wolfstede) billig zu verpachten.
 Zu erfragen bei **Häumann,**
 Sudau, Zeitstr. 46. 1408

Neuer Sprechapparat
 mit gr. Platten, gut spiel., 30 Wt.
 Goldschmiedebrücke 5, 1. Tr. Gölz.

Kanarienhähne
 u. weibchen, bezahlte
 a 3.75, bessere 4.00
 bis 6.00 Wt. Prima
 nach Gejang.
J. Tischler, Annastraße 25, 1.
 - Fernsprecher 4454. -

Echte Schweizer Uhren
 für Herren und Damen,
 Wand- u. Wecker-Uhren
Schweizer Uhren-Handlung
 Süderdorfer St. 10, 1. rechts.

Möbel Großartige 4069
 Gelegenheiten!
 1 elegante Plüschgarnitur 75 M.
 1 echt kleines Buffet für Speise-
 zimmer 65 M., Schreibtisch 35 M.,
 Trumeaupiegel, 2 1/2 Meter hoch,
 23 M., Plüschsofa 35 M., Schrank
 22 M., 2 Vertikale à 35 M., Aus-
 gehtisch, Stühle, Teppiche, 2 Por-
 zellanen, Sofa-Umbau 35 M., eleg.
 Kutschwagen und Motorrad sofort
 billig & verkauft. Breitenweg 6, 1.

M. Mosberg's
Arbeitergarderoben
 mit der Schutzmarke sind
 unerreicht!
 Zu haben
 bei 3883
Friedr. Paul
 Magdeburg
 Breitenweg 56i.

Mumut
 verleiht ein rosiges, jugendfrisches
 Antlitz u. ein reiner, harter, schöner
 Teint. Alles dies erzeugt
 Stedenherb-Sillemilchseife
 von Bergmann & Co., Radebeul
 Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
 Sillemilch-Cream Daba
 rote und jorbe Haut in einer
 Nacht weiß u. samtweich. Tube
 50 Pf. in Magdeburg:
 Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
 Emma-Apothete, Alter Markt 22.
 Demmerberg & Co. Wf., Wilhelmstr. 19.
 Rich. Jmroth, Tischlerstraße 22.
 G. Hubert, Jakobstraße 16.
 J. S. Baum, Breitenweg 19.
 Heim. Schindel, Hermannstr. 6.
 Storch-Apothete, Süderstraße 2.
 In Sudenburg: G. Starloff.

Lederhandlung
 von
Gustav Moritz
 Halberstädter Straße 52
 hält sich bestens empfohlen in
 Sohllederausschnitt, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln
 Pantinenbälzern, Holzpantinen - Stepperei. -
Neu eröffnet:
 Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.
 Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

Burg 3795 **Burg**
Kiefern-Rundholz Brenn
 holz
 Meier 2 Wt. Anweisung erteilt
Otto Holzmann Zerbster
 Straße 23

Gegen üblen
Mundgeruch
 „Chlorodont“ vernichtet alle
 Keimserreger im Munde und
 zwischen den Zähnen und blickt
 schmerzlos die Zähne blendend weiß,
 ohne dem Schmelz zu schaden.
 Schnell ersiehend im Geschäft.
 In Tuben, 4-6 Wochen aus-
 reichend. Tube 1 M., Probetube
 50 Pf. erhältlich in Apotheken,
 Drogerien, Parfümerien.
 Depot in Magdeburg:
 Emma-Apothete, Alter Markt 22.
 Kars-Apothete, Breitenweg 96i.
 Viktoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.

Pelze
 Sehr schöne, moderne 4181
 passendes Weihnachtsgeschenk, (so-
 billig zu verkaufen Fürstenufer 20,
 v. 4 Tr. 1. (Nähe Haselbachplatz).

Kanarienhähne
 und weibchen
 zum höchsten Preise.
F. H. Oehlert
 Haltestelle d. Straßenbahn 5 u. 7
 (Ecke Rogätzler und Witten-
 berger Straße).

Gausmannstoff
 Kleine Steinereifstr. 21.
 dicht a. Breitenweg. Täglich eine
 Hülsenfrucht, Vert. 25 Pf., jed. Witten
 u. Abend wecht. Ger. Zafestaffel 6.
 Mehr gebrauchte
Fahrräder
 preiswert zu verkaufen. 3883
R. Osterruth, Mechaniker
 Lüneburger Straße 21.

Trauerhüte 3806
 in grosser Auswahl und in jeder Preislage
 Trauerschleier, Trauerflore, Trauerkrepps
Selma Typky
 Schmidtstraße 47.

A. Typky 2795
 Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
 in größter Auswahl, neu und preiswert, zu den billigsten
 Bedingungen. - Auch auf Bestellung.
Großes Lager fertiger Särge
 in allen Größen 3897



So froh
 sind die kleinen Trabanten, wenn sie
 ein Butterbrot mit
Rheinperle
 -Margarine bekommen. Es mundet vor-
 züglich und auch der Kuchen, mit Rhein-
 perle gebacken, ist eine Lieblingsspeise.
 Rheinperle ist gleich der bewährten Marke
Solo
 ein vollkommenes Ersatzmittel
 für feinste **Butter.**
 Ueberall erhältlich!
 Allein-Fabrikanten: Nestlé-Margarine-Werke
 Jura & Prizans, S. M. & H. Cuch (Schid.)

Butter - Ausnahmetage!
 4157. Heute bis Sonntag!
 Molkereibutter I. 135 Pf.
 Molkereibutter II. 130 Pf.
 Molkereibutter III. 125 Pf.
 mit 5 Prozent Rabattmarken bei
Vinzent Warzonski
 erstes Butter-Spezialgeschäft.

Bitte anschnitten! 4186 **Bitte anschnitten!**
Kohlen-Girfanfs-Vereinigung.
 Das vorliegende Bild zeigt ein
 mit 200 amtl. Gewicht **Prima Bräuer Stückkohlen** zu 82 Pf. frei Keller.
 Bestellungen können entgegen die Herren Berbe, Kanthaber Straße 32; Wahrenburg,
 Wismarstraße 34; Heber, Kanthaberstraße 58; Billing, Schulstraße 25; Alpermann, Kleine
 Schenkstraße 4; Schmidt, Lüneburger Straße 3 (Katharinen-Garten); Gahn, Rotgenstraße 28;
 Schalte, Schulstraße 2; Schulow, Süderstraße 24; Brechmer, Halberstädter Straße 52
 (Katharinen-Garten); Ruffe, Borchersstraße 1 und Rucker, Borchersstr., Annastraße 22.

Kaninchen
 größere Schlachtlinge, taugt 4193
A. Seyfert, Lößlichehofstr. 25.



Trauer-
 Schleier
 Flore
Hüte
 Handschuhe
 Krawatten
Blusen
 Kostüm-
Röcke
 etc.
 in größter Auswahl.
Lange & Münzer
 51a Breitenweg 51a